



PRESSESPIEGEL 2022

(AUSWAHL)



Druckkunst

Kirsten Winderlich über das Bilderbuch
»Zin« von Hassan Zahreddine

Hassan Zahreddine erzählt mit seinem Bilderbuch »Zin« die Geschichte eines Kindes, das erfährt, was es bedeutet, lesen und schreiben zu können und über diese Fähigkeiten für seine Rechte einzustehen. Es ist die Geschichte von Hassan Zahreddines Vater und damit auch seine eigene, der er durch Skizzierung von Momentaufnahmen nachspürt, die er durch das Mezzotinto-Druckverfahren hervorlockt. »Dazu habe ich Verborgenes aus seiner Kindheit ausgegraben und auf dünne Kupferplatten geschabt«, schreibt Zahreddine im Nachwort. Diese persönliche Erinnerungsarbeit mit dokumentarischem Duktus vermittelt Zahreddine über die überwiegend dunkel sowie in Braun- und Grautönen gehaltenen Bilder.

Der Vater des 1969 geborenen Künstlers, Zineddine, geht nicht zur Schule. Weil die Familie kaum etwas zu Essen hat, hilft er in einer Druckerei aus und lernt dort durch das Setzen der Buchstaben lesen und schreiben. Aus Zineddine wird Zin, denn der vollständige Name hat nach Ansicht des Meisters zu viele Buchstaben. Die Reduktion seines Namens zur Kurzform, die im ersten Moment als ein Kleinhalten des Jungen interpretiert werden kann, steht im Verlauf für Zins kontinuierliche Selbstermächtigung.

Durch das Erlernen des Druckhandwerks sowie des Lesens und Schreibens wächst Zin über sich hinaus. Der Meister spricht ihm dabei Mut zu und versichert, dass er das Lesen und Schreiben durch bloße und wiederholte Durchführung des Setzens der einzelnen Buchstaben-Bausteine erlernen würde. Und so ist es: der eigene Antrieb, der Zuspruch sowie das verlässliche, eigene Erleben von Sinnhaftigkeit sind eben die besten Lehrer!

Zunehmend erfährt Zin persönliche Stärkung, wie auch die Porträts zeigen. Schauen wir zu Beginn der Erzählung in ein Gesicht mit noch kindlichen Zügen, dessen »Augenblick« mit einer für Kinder eher ungewöhnlichen Ernsthaftigkeit auf die Zukunft gerichtet scheint und ein Gefühl der Unsicherheit ausstrahlt, verändert sich Zins Ausdruck und Haltung von Bild zu Bild: In sich ruhend und gleichzeitig vertieft in das Lesen einer Textseite, selbstbewusst hinter der Druckmaschine stehend, versunken in das eigene Schreiben und schließlich wie ein Meister vor der Druckpresse positioniert. Bietet die Druckmaschine Zin zu Beginn seines Entwicklungsprozesses Halt, beherrscht er später den Umgang mit der Maschine vortrefflich. Zahreddine verdeutlicht diesen sich verändern-

den Selbst- und Weltbezug in zwei Porträts besonders eindrücklich. Rückt er in einem Porträt die Gewindepresse in den Vordergrund, die knapp zwei Drittel des Bildträgers einnimmt, wird die Presse in einem späteren Porträt in den Hintergrund geschoben. Stützen sich Kopf und Oberkörper Zins im erst genannten Porträt auf deren Hebelarm und erscheinen damit Mensch und Maschine symbiotisch, wird Zin in dem letzteren Porträt erstmalig als Ganzfigur dargestellt. Die Druckmaschine bietet ihm immer noch Rückhalt. Zin strahlt jedoch unmissverständlich aus, dass er die Maschine zu »beherrschen« vermag und damit an Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit gewonnen hat. Zins Prozess der Selbstermächtigung geht auch einher mit der Lust an Gemeinschaft sowie wachsendem politischen Interesse. »Die Mittagsstunde liebte Zin ganz besonders. Alle setzten sich um einen großen Tisch und teilten ihr Essen«, erzählt Zahreddine. An einem Abend wird Zin auf dem Weg nach Hause Zeuge, wie ein Mann Flugblätter verteilt und dabei wegrennt. Zin hebt eines von der Straße auf und erkennt, dass er das Blatt gemeinsam mit dem Meister gedruckt hat. »Was stand auf dem Papier? Warum fanden die Menschen es so interessant? Und warum rannte die Polizei dem Mann mit den Blättern hinterher?« Spätestens in diesem Moment wird sich Zin seiner gesellschaftlichen Verantwortung gewahr. Zuhause angekommen, »entzifferte er das erste Wort: Streik. Bei jedem weiteren Wort klopfte sein Herz lauter. Er las Zeile um Zeile, Satz um Satz. Er las noch einmal und noch einmal, bis die Kerze erlosch.« Dass Zahreddine mit seinem Vater nicht nur die Liebe zur Drucktechnik teilt, sondern auch die Erfahrung, sich mit seiner eigenen Stimme in die Gesellschaft einzubringen, sei es durch das Drucken von Flugblättern, wie es der Vater praktizierte, oder durch künstlerisches Tätigwerden, stellt er mit seinem Bilderbuch und seiner Druckkunst meisterhaft unter Beweis.

Kirsten WINDERLICH, Univ.-Prof. Dr. phil., leitet an der Universität der Künste Berlin seit 2012 die grund_schule der künste. ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der Theorie und Praxis ästhetischer Bildung in der Kindheit.



Lesen- und Schreiben-Können hat den Jungen Zin stark gemacht. Das sieht man den Porträts in diesem Bilderbuch an. Foto © Elisa Bauer



Hassan Zahreddine: Zin. Eine Geschichte aus dem Libanon. Aus dem Arabischen von Leila Chammaa. Zürich: Baobab Books 2022. 32 S., € 20,10 | ab 5

Anregungen für eine erweiterte ästhetische Rezeption des Bilderbuches

Impuls: Mit zunehmender Fähigkeit lesen zu können, verändert sich Zins Gesichtsausdruck und Körperhaltung. Schaut euch die einzelnen Porträts genau an und versucht sie zu beschreiben. Nutzt dafür Adjektive – ihr könnt gerne auch welche erfinden! – und stempelt diese auf die Papierbahn. Stempelt alle Wörter untereinander, wie in einem Fluss. Zum Schluss habt ihr ein Wörterbild, das erzählt, wie Zin das Lesen- und Schreiben-Können stark gemacht hat.

Setting: Projektion des Bilderbuches, Papierbahn, diverse Buchstabenstempel. Foto © Elisa Bauer



Die Spur der Buchstaben

Buch Hassan Zahreddine verknüpft die Lebensgeschichte und das Druckgewerbe seines Vaters zu einer Erzählung von der Macht und Magie der Wörter.

Wohl kaum jemand erinnert sich daran, wie er das Sprechen gelernt hat. Vielleicht erzählen die Eltern davon, vom ersten Wort, den ersten unbeholfenen Sätzen. Von diesem Riesenschritt, der wie das Laufen lernen die Welt erweitert. Aber vielleicht gibt es eine Erinnerung an die erste Begegnung mit Buchstaben. An die allerersten Schritte in eine Welt, die noch viel grösser sein kann als alles, was jemals mit Laufen, Fahren oder Fliegen erreicht werden kann. Eine Welt, die alles sein kann, von sachlich bis magisch.

Die Geschichte aus dem Libanon, die Hassan Zahreddine erzählt, berichtet von einer solchen Welt, die beides hat, das Sachliche und das Magische. Denn als der junge Zineddine, genannt Zin, zum ersten Mal eine Druckerei betritt, ist der erste Eindruck recht prosaisch. Ein ohrenbetäubender Lärm, der beängstigend ist. Hier soll er arbeiten, um schon früh zum Unterhalt der armen, vielköpfigen Familie beizutragen. Aber die Angst weicht rasch, und die erwachende Neugier schafft Raum für die Magie. Denn hier sieht Zin zum ersten Mal Buchstaben, metallene Lettern, die aus dem Setzkasten herausgesucht und zu einem sinnvollen Ganzen zusammengesetzt werden müssen. Zu Wörtern und Sätzen, die mit mächtigen Maschinen auf Papier gedruckt werden. Um das zu können, folgt Zin der Spur der Buchstaben. Überall begegnen sie ihm, über den Geschäften, auf Briefmarken und in Büchern oder Zeitungen. Zin lernt lesen, schreiben und bald auch die Macht der Wörter kennen, als ein Flugblatt, das in seiner Druckerei entstanden ist, die Menschen zum Streik aufruft.

Hassan Zahreddine erzählt in seinem Buch die Lebensgeschichte seines Vaters, der sich als Drucker für Gerechtigkeit eingesetzt, den Menschen eine Stimme gegeben hat. Von seinem Vater hat Zahreddine die Liebe zur Drucktechnik geerbt, sich aber dazu entschieden, Druckkünstler zu werden. Um sich dem Leben seines Vaters und dessen Beruf möglichst anzunähern, hat er die alte Kunst des Mezzotinto gewählt. Dabei wird eine Kupferplatte erst aufgeraut, um dann auf ihr zu zeichnen, eine langwierige, zeitaufwendige Arbeit.

Entstanden sind ausdrucksstarke Bilder, die dichte Atmosphäre mit feinsten Details vereinen. Begleitet werden diese Druckwerke von zarten Strichzeichnungen und schlichten Texten. Dabei verbinden sich diese Bilder, Zeichnungen und Buchstaben und die wunderbare Gesamtgestaltung zu einem anregenden Kinderbuch und zu einem Kunstwerk für Bibliophile.

CHRISTOPHER ZIMMER

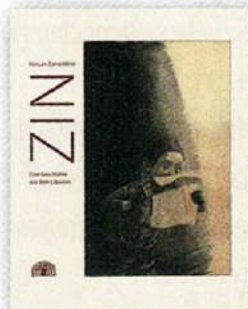
FOTO: ZVG



Hassan Zahreddine:
Zin. Eine Geschichte aus dem Libanon.
Baobab 2022. CHF 29.90

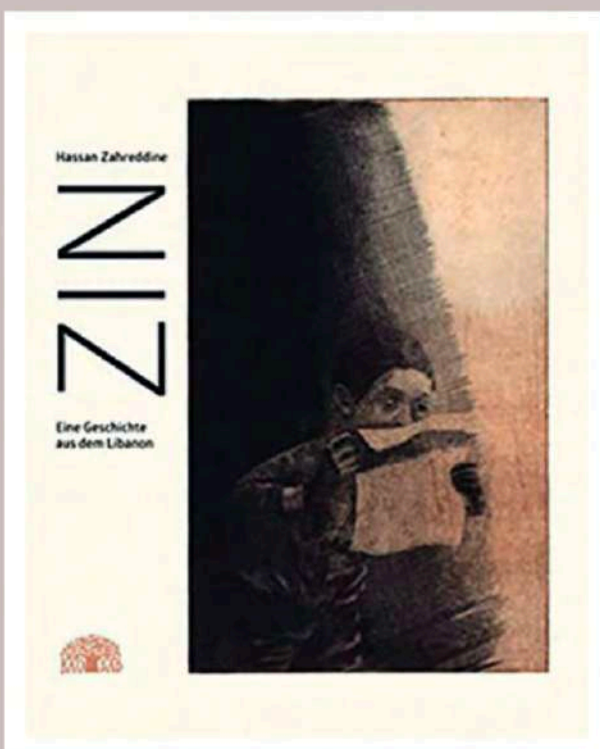
Zin

Das Bilderbuch «Zin» erzählt die Geschichte von Zineddine, einem Jungen aus dem Libanon, der als Hilfskraft in einer Druckerei zu arbeiten beginnt, um seine Familie zu unterstützen. Durch die tägliche Arbeit am Setzkasten und an der Druckmaschine bringt er sich das Lesen bei. Wegen eines politischen Zwischenfalls erfährt er, welche Kraft Buchstaben und Wörter eigentlich haben. Das Buch erzählt die Geschichte des Vaters des Autors und Illustrators Hassan Zahreddine. Die Bilder sind im aufwendigen Mezzotinto-Druckverfahren hergestellt und wirken auf den ersten Blick etwas düster. Aber gerade dadurch entfalten sie eine tiefe Wirkung.



Hassan Zahreddine
Zin. Eine Geschichte aus
dem Libanon.

Ab 6 Jahren.
Baobab Books, 2022.
32 Seiten.



Zineddine muss, wie viele Kinder im Libanon, arbeiten, um überleben zu können. Als er als Laufbursche in einer Druckerei zu arbeiten beginnt, kann er weder lesen noch schreiben. Sein Name sei zu lang, meint der Drucker bei der Begrüßung, greift in den Setzkasten, fügt drei Buchstaben zusammen und färbt den Block ein. Als er das Blatt aus der Presse zieht, steht darauf: Zin.

Ein neuer Name, eine neue Identität, ein neues Leben. Diese drei Buchstaben sind der Beginn einer wunderschönen, poetischen Geschichte.

Hassan Zahreddine ist eigentlich Künstler und Illustrator, „ZIN“ ist nicht sein erstes Buch, aber das erste, in dem er den Text verfasste anstatt es „nur“ zu illustrieren. Und ZIN ist eine ganz besondere Geschichte für ihn, nämlich die seines Vaters. Er konnte sie schreiben, als er selbst Abstand zu seiner Heimat bekam und 2021 aus Beirut nach Kanada emigrierte.

Zin gefällt seine Arbeit an der Druckmaschine – und lernt im Stillen das Alphabet. Eines Tages gibt es Unruhen im Land, viele Polizisten sind in seiner Straße, alle sprechen über Flugblätter.... Und als er eines vom Boden aufhebt merkt er plötzlich, dass er es selbst gedruckt hat – ohne den Inhalt zu kennen.

Eine wunderschöne Geschichte über unser aller Teilhabe am Geschehen in der Welt, wir alle sind und alles was wir tun ist politisch.

LesePeter August 2022

Auszeichnung für Bilderbuch „Zin“

Wörter können bewegen: Zu dieser Erkenntnis kommt Zin, der in einer Druckerei arbeitet. Eine aufwendige Drucktechnik lässt zur Geschichte passende Illustrationen entstehen, die Authentizität und ein besonderes Seherlebnis erzeugen.

N

Eine Geschichte
aus dem Libanon



Cover: Baobab Books

01.08.2022

Mit einer Widmung an seinen Vater und an alle Druckerinnen und Drucker sowie einer Erklärung im Nachwort rahmt Hassan Zahreddine seine eindrückliche Bilderbuchgeschichte außertextuell. Er erinnert damit auch an die Kindheit seines Vaters im Libanon. Es ist die Geschichte eines Neunjährigen, der aufgrund der ärmlichen Umstände gezwungen ist, Geld zu verdienen.

Über die Arbeit in der Druckerei bringt er sich selbst das Lesen bei und lernt bei der Gelegenheit auch die Macht der Wörter kennen. Damit erzählt das Bilderbuch eine Erfolgsgeschichte, die das Thema Emanzipation und Empowerment ins Zentrum setzt.

Daher geht der LesePeter des Monats August 2022 an Hassan Zahreddine für das Bilderbuch „Zin“.

Von der Macht der Buchstaben

Die titelgebende Figur wäre eigentlich im schulfähigen Alter. Doch weil Zineddines Familie auch auf seine finanzielle Unterstützung angewiesen ist, fängt der Sohn an, in einer Druckerei zu arbeiten. Begleitend zu seiner Arbeit lernt er Buchstabe für Buchstabe das arabische Alphabet kennen. Dabei beginnt seine Entdeckungsreise bei seinem eigenen Namen. Gleich am ersten Tag zeigt der Meister der Werkstatt seinem neuen Schützling das Druckverfahren beispielhaft an der Kose- und Kurzform seines Namens: Zin (زين). „Wunderschön“ zeigt sich der Schriftzug, als der Meister den bedruckten Papierbogen aus der Druckpresse zieht.

Zins erster Arbeitstag ist für ihn somit Initialmoment und Ausgangspunkt, die Welt der Schrift zu entdecken und sich ihrer zu ermächtigen. Über die Zusammensetzung der beweglichen Lettern zu Wörtern, die dann in einem Bleisatz als Textblock miteinander verbunden werden, wird Zin vertraut mit den Bausteinen der arabischen Schrift. Aus diesen bildet er für ihn bedeutsame Begriffe ab und zerlegt Wörter, die ihm bei seinen Wegen durch die Stadt begegnen, in Einzelteile.

Ladenschilder, Zeitungen und Bücher sind seine Quellen. Was er nicht lesen kann, schreibt er ab, und lässt sich später von seinem Meister dabei helfen, die noch unbekannten Wörter zu verstehen. Mit Zins Fähigkeiten wachsen seine Aufgaben in der Werkstatt und sein Horizont. Als er eines Tages auf dem menschenleeren Weg nach Hause von einem Polizisten angehalten wird, realisiert nicht nur er, sondern auch die Leser:in, dass sich etwas verändert hat. Während auf der einen Seite Menschen fröhlich ins Gespräch vertieft das Straßenbild kennzeichnen, dominiert das Porträt des Polizisten, dessen Augen von einer Schirmmütze verdeckt sind, mit starken Konturen eine gesamte Bilderbuchseite.

Die Bedrohung zeigt sich im Bildaufbau, in Bildausschnitten, Perspektiven und Kontrasten. Der Spannungsbogen wird beim Umblättern jedoch wieder aufgelöst, als ein Mann mit Flugblättern um sich wirft. Zin liest mit klopfendem Herz vom Streikaufruf und erkennt: „Dieses Blatt kannte er. Er hatte es zusammen mit dem Meister gedruckt, die Farbe klebte noch an seinen Fingern.“

Von der Schwarzkunst

Analog zur Erzählebene hält Hassan Zahreddine ausgewählte Aspekte der Geschichte gleich Momentaufnahmen mit der druckgrafischen Technik Mezzotinto fest. Dieses sehr aufwändige und deswegen heute nur noch selten verwendete grafische Verfahren verleiht der Erzählung eine dokumentarische Wirkung. Bei der Mezzotinto-Technik, auch Schwarzkunst genannt, werden Kupferplatten mit speziellen Wiegemeßern, Schabeisen und Polierstahl bearbeitet. Je nachdem wie glatt oder rau die Plattenoberfläche bearbeitet wird, entscheidet darüber, ob mehr oder weniger Druckschwärze aufgenommen wird.

Die Möglichkeit mit der Drucktechnik zwischen sehr hellen und dunklen Tonwerten Licht und Schatten erzeugen zu können, nutzt der libanesische Druckkünstler, um die Geschichte stimmungsvoll in Einzelbildern zu ergänzen. Über den Kontrast von mattschwarzen Flächen und Stellen, in denen die Rillen des Wiegemeßers noch sichtbar sind, entsteht zudem eine besondere Tiefenwirkung.

Mit dieser öffnet Zahreddine den Raum des Bilderbuchs und lädt die Betrachter:innen zu einem genauen Erkunden der Einzelbilder ein. Die noch zu erkennenden Ränder der Kupferplatten rahmen die Einzelbilder als Unikate, die Fotografien ähnlich Zeugnis geben. Durch Skizzen ergänzt, fügen sich die Drucke mit den Erzähltextblöcken in ein grafisches Gesamtbild und demonstrieren Buchkunst im Bilderbuchformat.

Vom Einzelbuchstaben zur Revolution

Hassan Zahreddine gelingt es mit diesem erzählerischen Gesamtkunstwerk, die visuelle und narrative Ebene auf komplexe Art miteinander zu verknüpfen. In erzählerischer Genialität nutzt der Druckkünstler die unterschiedlichen Erzähldimensionen des Bilderbuchs, um die individuelle, soziale und kulturelle Relevanz des Drucks zu veranschaulichen. Zins Geschichte illustriert beispielhaft die vielfältigen Bedeutungsebenen des gedruckten Wortes. Das Bilderbuch schafft es somit, eine die Gesellschaft so stark verändernde Entwicklung literar-ästhetisch erfahrbar zu machen.

Romana Roanyschyn / Andrij Lessiw
Das Rübchen

Ein Märchen aus der Ukraine – zweisprachig.
Nach einer Fassung v. Ivan Franko. Aus dem Ukrain.
v. Kati Brunner.
Basel: Baobab Books 2022, 14 S., € 20,60
ISBN 978-3-907277-14-0

Ein braver Bauer sät ein Rübchen – und dieses wird so riesig, dass er es nur mit Hilfe seiner Lieben aus der Erde ziehen kann. Ein altbekanntes Volksmärchen, das in dieser zweisprachigen Ausgabe in neuem Licht erstrahlt. Im Kontrast zur Einfachheit der Geschichte steht die „gepatchworkte“ Aufmachung: Das Illustrator*innenduo mixt folkloristische Elemente mit moderner Grafik und naturalistischen Studien des 19. Jahrhunderts und nutzt die Möglichkeiten der Buchgestaltung bis auf den Schnitt aus. So bleibt das von Ivan Franko für die Nachwelt aufgeschriebene Märchen, das Kati

Brunner aktuell aus dem Ukrainischen übersetzt hat, nicht einfach ein Lehrstück über Fleiß und Zusammenhalt, sondern vermittelt vor allem einen lebendigen Einblick in das kreative Potenzial der zeitgenössischen Bilderbuchszene der Ukraine.

Ab 4 Jahren



BESTENLISTE

LESELOTSE

AUSGABE NOVEMBER



BESTES AUS DEM BÜCHERMEER FÜR KIDS & TEENS

Zweimonatlich wählt eine Jury (Börsenblatt-Redakteur Stefan Hauck, Kulturjournalistin Verena Hoenig, Buchhändlerin Katrin Rüger und Literaturkritiker Ralf Schweikart) für das Börsenblatt die besten Kinder- und Jugendbücher aus.

BILDERBUCH

Jeder wird gebraucht



Erntezeit! Opa schafft es aber nicht, die riesige Rübe aus der Erde zu ziehen, auch nicht mithilfe der Familie. Erst als Mäuschen Darka dazukommt, klappt es. Das 200 Jahre alte ukrainische Rübenmärchen liegt nun zweisprachig vor. Ein ästhetischer Genuss.

➔ Romana Romanyschyn, Andrij Lessiw: »Das Rübchen – Ripka«, Baobab, 32 S., 20 €, ab 4

Lesetipps

Romana Romanyschyn und Andrij Lessiw

Stiftung Lesen

Das Rübchen

Ein Märchen aus der Ukraine (Deutsch-Ukrainische Ausgabe)

Es ist ein klitzekleines Samenkorn, das am Anfang dieser - in vielen Varianten - überlieferten Geschichte steht. Opa Andruschka, der fleißige Gärtner, hat es in eins seiner Beete gepflanzt und liebevoll gehegt und gepflegt. Ob es daran liegt, dass der kleine Rübenspross schon bald so groß wie Opas Kopf ist? Auf jeden Fall soll endlich geerntet werden! Leichter gesagt als getan - denn nun braucht Opa Andruschka nacheinander die Hilfe von Oma Maruschka, Enkelin Minka, Hund Finka, Katze Warwarka und sogar Mäuschen Darka. Ob das wohl gut geht, wenn alle gemeinsam an einem ... Rübchen ziehen?

Das deutsch-ukrainische Bilderbuch punktet nicht nur mit bester Vorleseauglichkeit, sondern auch mit eigenwillig-graphischen Illustrationen, verschiedenen Seitenformaten und einem kleinen Anhang zum Hintergrund des Märchens bzw. zur ukrainischen Sprache.

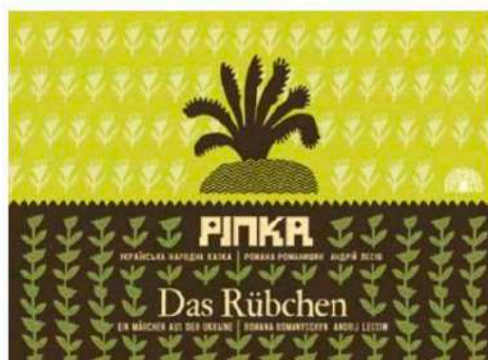


© Baobab Books

Weitere Infos

Alter:	geschrieben von:	illustriert von:
4 bis 6 Jahre	Romana Romanyschyn	Andrij Lessiw
übersetzt von:	Verlag:	Erscheinungsjahr:
Kati Brunner	Baobab Books	2022
Länge:	ISBN:	Preis:
32 Seiten	978-3-907277-14-0	20,00 €
Themen:	Kategorie:	
Familie & Miteinander, Freundschaft & Liebe, Lustiges, Märchen(haftes), Natur & Technik, Tiere	Bilderbuch, mehrsprachig	

**ROMANA ROMANYSCHYN UND ANDRIJ
LESSIW / »PINKA / DAS RÜBCHEN.
EIN MÄRCHEN AUS DER UKRAINE«/
Baobab Books, 2022.**



Vorgelesen für Alle die auch 2022 an gemeinsamen europäischen Märchen festhalten wollen.

Bereits 2012 haben Romana Romanyschyn und Andrij Lessiw ihre illustrierte Version des klassischen ukrainischen Märchens (unter dem Titel »Ripka« im Verlag Nawchalna Knyha Bohdan) veröffentlicht. Für die zweisprachige Ausgabe des um Kinder- und Jugendliteratur bemühten gemeinnützigen Schweizer Verlags Baobab Books hat Kati Brunner »Pinka / Das Rübchen« nun übersetzt. Gleichberechtigt steht der Text auf Deutsch und in Ukrainisch nebeneinander – ideal, um ihn alteingesessenen und geflüchteten Kindern gemeinsam vorzulesen, Sprache und Kulturgeschichte zu lernen. Das Märchen vom Rübchen, das so groß wurde, dass alle bei der Ernte mithelfen müssen, um es mit vereinten Kräften aus der Erde ziehen zu können – Opa Andruschka, Oma Maruschka, Enkelkind Minka und Hund Finka, Katze Warwarka und das Mäuschen Darka –, wird dabei in der Version erzählt, die Ivan Franko im 19. Jahrhundert erstmals festgehalten hat. Gemeinsam sind wir stark, das kleine Mäuschen leistet den entscheidenden Beitrag, Katz und Maus ziehen an einem Strang. Ein schönes europäisches Märchen.

THOMAS WEBER

„[M]ein Herz ist auf der ganzen Welt verteilt!“ Ukrainische und baltische Geschichten: Eine kulturelle Annäherung



Seit dem erneuten Kriegsausbruch in der Ukraine ist ein alter Schrecken über die ehemaligen sowjetischen Staaten hereingebrochen. Die russische Expansionspolitik hat seitdem viel in Bewegung gesetzt. So wäre ein Nato-Beitritt der neutralen nordischen Länder ohne diesen Tiefpunkt in Europa vorher kaum denkbar gewesen. Trotz Schwierigkeiten in der Vergangenheit haben Polen und das Baltikum in dieser Krise zusammengehalten und gegenüber der Ukraine unglaubliche Solidarität bewiesen. Aus diesem aktuellen Anlass sollen hier ukrainische und baltische Geschichten vorgestellt werden, die aus alten Quellen und Erinnerungen neu zusammengetragen wurden und den Schwerpunkt auf Sprache sowie Kultur legen, die differiert, aber auch verbindet.

Selbstbestimmung in der Sprache

Lydia ist die Biografie einer estnischen Koryphäe und behandelt die Selbstbestimmung ei-

nes Mädchens und ihres Volkes. Anfang des 19. Jahrhunderts untersteht das heutige Estland dem russischen Zarenreich, was zur Folge hat, dass Estnisch keine offizielle Sprache ist. Die Abwesenheit der Muttersprache führt zum Antriebs, Freiräume in Presse und Poesie zu geben. So gründet Lydias Vater die erste estnische Zeitung, die sie später übernehmen kann und die noch heute besteht. Die Übersetzung eines Kinderbuches über den Erwerb einer schriftlichen Landessprache ist aufgrund der Sichtbarmachung des Estnischen eine Herausforderung, die eine kulturelle Transferleistung bedeutet. Eine brillante Lösung besteht in den doppelsprachig gehaltenen Stellen, wie die von Lydia unter dem Pseudonymzusatz *Koidula* erschienenen Gedichte. Da es sich hierbei um unbekannte Gedichte handelt, wurden diese von Maximilian Murmann erst für die deutsche Ausgabe übersetzt. Eine weitere eindrückliche Szene in Bezug auf die Übersetzung zeigt sich, wenn einzelne

Sternbilder, neben den international bekannten, auf Estnisch zum Vorschein kommen. Die Worte leuchten durch die Milchstraße, die hier „Vogelstraße“ genannt wird, auf und erwecken die Sprache so zum Leben.

Misstrauen in der Sprache

Die Enkeltochter namens Mücke in **Hallo, Walfisch!** macht es sich zur Aufgabe, ihrem Großvater, den sie Walfisch ruft, das Grüßen beizubringen. Diesem fällt das nämlich sehr schwer, „damals war das einfach so, dass man sich nicht begrüßt hat“. Mit damals ist, wie der Übersetzer Matthias Kohl im Nachwort erklärt, die fast fünfzigjährige Besatzung durch die Sowjetunion gemeint, in der „die Letten sehr einsilbig wurden und einander nicht mehr grüßten“. Mücke hat aber einen Plan: Walfisch muss nur klein anfangen und unbelebte Objekte wie den Zeitungskiosk grüßen. Das klappt hervorragend, bis er sich an ein menschliches Objekt wagt und kläglich versagt: „Es sah so aus, als



Kätlin Kaldmaa/Jaan Röömus (Illu.)/Maximilian Murmann (Übers.): **Lydia**. A. d. Estn., Baobab 2022, 48 S., ab 8

Lauris Gundars/Anete Melece (Illu.)/Matthias Knoll (Übers.): **Hallo, Walfisch!** Eine Erzählung aus Lettland. A. d. Lett., Baobab 2018, 88 S., ab 8

Yaroslava Black/Ulrike Jänichen (Illu.): **Баба Анна**. Як моя українська бабуся літала на листку ожини. Nachwort v. Taras Prochasko. Urachhaus 2022, 40 S., ab 5

Deutsche Ausgabe **Baba Anna**. Wie meine ukrainische Großmutter auf dem Brombeerblatt flog

Romana Romanyschyn u. Andrij Lessiw/Kati Brunner (Übers.)/Iwan Franko (Nacherzählt): **ПІНКА – Das Rübchen**. Zweisprachig Deutsch – Ukrainisch. Baobab 2022, 32 S., ab 4

Marcel Proust: **À la recherche du temps perdu**. Gallimard 2022, 2400 S. (dt.: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit)

würde die auf den Bus wartende Frau von einer jähen Orkanböhe direkt ins Gesicht getroffen.“ Sie ergreift schlagartig die Flucht, weshalb sich Walfisch schwört, *nie* wieder zu grüßen.

An diesem Wendepunkt der Geschichte bricht die Eiszeit an. Als Eiszeit wird die stalinistische Ära und als Tauwetter die Entspannung mit Gorbatschows Machtübernahme nach Stalins Tod bezeichnet. Der Gebrauch von Metaphern der sowjetischen Politik verdeutlicht, wie diese Zeit der Angst und des Misstrauens noch präsent ist. Damals, als man sich nicht grüßte, wusste man nicht, wer zu den sowjetischen Spionen und Sympathisanten gehörte. Mücke sehnt sich das Tauwetter herbei, das schneller kommt, als sie denkt und eine neue Lebensfreude an den Tag bringt.

Festive Kultur

Besser als inspirierende Titel sind spielende Untertitel, wie am Beispiel von **Baba Anna** gezeigt wird: „Wie meine ukrainische Großmutter auf dem Brombeerblatt flog“. Das zeitgleich auf Ukrainisch und Deutsch erscheinende Bilderbuch nimmt uns auf eine unvergessliche Reise zur ukrainischen Kultur mit, die seit Kriegsbeginn näher denn je erscheint. Trotz des knallbunten Titelbildes beginnt die Geschichte jäh: „Die Großmutter starb im Herbst.“ Daneben ist ein Stuhl mit ihren Kleidern und einem Wollknäuel abgebildet – was übrigbleibt, wenn der Körper nicht mehr da ist, wird hier auf der materiellen Ebene dargestellt: Leere, Abwesenheit, Trauer. Während des Umblätterns wird die Großmutter aber lebendig. Durch die wachsbasierten Buntstifte wirken die Farben intensiver und vermitteln ein Gefühl der Schweben inmitten des Todes, der oftmals alles zum Stillstand bringt. Dies zeigt sich auf der Handlungsebene, wenn die Großmutter das Ticken der Uhren nicht mehr aushält. Hingegen möchte sie von Natur umgehen sein, in deren Ruhe sie transzendent aufgeht – ihr baldiges Sterbebett nimmt ihr Enkel als Paradiesgarten wahr.

Die Bilder sind wahre Kunstwerke, für die Ulrike Jänichen viel recherchiert hat und aus eigener Erinnerung schöpfen konnte: pure Palimpseste und Feste der Sinne. Bereits Proust schrieb, dass „Agonien wie Feste sind“, und nahm diese besondere Ästhetik vorweg. Feste entfesseln ein gemeinschaftsstiftendes Gefühl und zeigen, wie elementar die eigenen Bräuche sind.

Materialästhetik

Das doppelsprachige Bilderbuch **PIPKA – Das Rübchen** strotzt nur so von knalligen Farben und bedient sich Stoffmustern wie auch Illustrationen aus botanischen Werken. Dies macht auf die materielle Leseart des historischen Märchens aufmerksam, dessen moderner Stilmix die Übertragung in eine andere Sprache und Kultur meistert.

Die Bilder erzählen dabei genauso eine Geschichte wie das Rübchen, das zu einer gigantischen Rübe heranwächst. Nach jedem Bild kommt ein Familienmitglied hinzu, das mitanpackt, das Rübchen aus der Erde zu ziehen. Diese Abschnitte können als spielerische Variationen wahrgenommen werden, die sehr bewusst mit Materialität umgehen. Auf dieser Ebene wird auch die bilinguale Sprachthematik behandelt. Ukrainisch und Deutsch werden wie Textilien mit unterschiedlichen Farben eingeflochten und visualisieren eine kultursprachliche Annäherung an das in kyrillischer Schrift geschriebene ukrainische Alphabet, das eine Decodierungsherausforderung darstellt. Als Lesende lässt man sich aber gerne darauf ein und kann das Alphabet ästhetisch auf sich wirken lassen, als wären die einzelnen Buchstaben Bilder.

Gemeinsame Zukunft: Brücken bauen

Lydia Koidula nutzte ihre Sprachkenntnisse, um aus dem Finnischen eine Estnische Nationalhymne zu schaffen, die bis heute gesungen wird. Die singende Revolution hat nach dem Zerfall der Sowjetunion zur erneuten Unabhängigkeit der baltischen Länder geführt. Heute scheint es wichtiger denn je, wieder zu singen, gegen eine erzwungene Idee des Panslawismus, und Brücken zu bauen, wie Lydia, die erheblich zur Identität ihres Landes beitragen konnte. Schon früh wurde die Sprache ihre Herzensangelegenheit. Gerade deswegen sah sie sich mit der ganzen Welt verbunden, wenn man sie danach fragte, wo ihr Herz zu Hause sei.

Alle hier erwähnten Bücher reflektieren eine sowjetische Vergangenheit und reformulieren in der Muttersprache die eigenen Traditionen und die eigene Kultur. Damit kämpfen sie mit Schrift, Bild und Papier gegen die Leugnung der eigenen Identität und nicht zuletzt Existenz.

Alexia Panagiotidis

Mit Geschichten erwirbt man leichter Wissen

Erzählende Sachbücher erfüllen zwei Bedürfnisse: nach Geschichten und nach Wissen. Neue Bücher über die Magie der Flüsse, die Vielfalt der Berufe, das außergewöhnliche Leben von Lydia Koidula und Jadav Payeng und die Abenteuer von Ausbrechern



**Kätlin Kaldmaa,
Jaan Rõõmus: Lydia.
Baobab,
48 S., € 21,50 (ab 8)**

Estland gab es noch gar nicht, als Lydia Koidula 1843 zur Welt kam. Die Sprache des Landes wurde als Bauerndialekt verunglimpft und schriftlich nicht gepflegt. Wer zur guten Gesellschaft gehören wollte, sprach im damaligen Livland Deutsch. Lydias Vater gründete die erste Tageszeitung in estnischer Sprache, seine Tochter half bald in der Redaktion mit und verfasste auch selbst Beiträge.

Der Durchbruch gelang ihr mit einem Gedichtband, später schrieb sie den Text der heutigen Nationalhymne, reiste viel und übersetzte aus dem Finnischen, einer ebenfalls missachteten Sprache. In Estland kennt Lydia Koidula jedes Kind. Dieses originell illustrierte erzählende Sachbuch wirft Schlaglichter auf das kurze Leben einer außergewöhnlichen Frau und führt in die Geschichte eines wenig bekannten Landes ein.

Die Stimme der Esten

AB 8 JAHREN: Die bezaubernde Hommage „Lydia“

Das Programm des Baobab Verlags in Basel ist eine Fundgrube für alle, die Kinder- und Jugendliteratur aus fremden Kulturen und fernen Winkeln der Welt in deutscher Übersetzung kennenlernen wollen. Selten fällt dabei der Blick auf historische Persönlichkeiten – so wie diesmal bei Kätlin Kaldmaas „Lydia“.

Auf dem Cover ist ein neugieriges Mädchen mit wachen Augen und erhitzten Wangen zu sehen, das einen roten Vorhang zur Seite geschoben hat. Die Kleine hat vor 170 Jahren in Livland gelebt. Livland? Nie gehört. In Europa?

Ja, mit den Ländern ist es wie mit den Fischen: Die Großen fressen die Kleinen, und so geriet das nordosteuropäische Livland – das Gebiet der heutigen Staaten Lettland und Estland – im Lauf der Jahrhunderte unter dänische, deutsche, polnische und schwedische Herrschaft, bis im 18. Jahrhundert der russische Zar das kulturell deutsch geprägte Gebiet unterwarf. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erstarkte dort, wie damals in vielen europäischen Ländern, das Nationalbewusstsein im Sinne einer kulturgeschichtlichen Identität. Und daran hatte für Estland – das erst 1918 zum ersten Mal unabhängig wurde – eine außergewöhnliche Frau großen Anteil: Lydia Koidula.

Auf der abgedruckten alten Landkarte zu Beginn von Lydias Geschichte ist ihr Geburtsort, das 200-Seelen-Dorf Vändra, rot markiert. Das Mädchen wurde im Jahr 1843 als erstes von sechs Kindern Johann Jannsens geboren. Der Vater war der Gründer der heute größten estnischsprachigen Tageszeitung und ein bedeutender intellektueller Förderer des nationalen Gedankens. Das Elternhaus in Vändra und später in Tartu bot ein inspirierendes Umfeld für die begabte und insbesondere literarisch interessierte Tochter.

Die Geschichten der Großmutter, der Garten am Haus mit seinen morgendlichen Blüten, die abends noch Knospen gewesen sind, die Landschaft mit den Getreidefeldern und die vom Vater herausgegebenen Volkslieder: Das alles prägt Lydias Kindheit und Jugend und schafft die starke Heimatverbundenheit, die ihr künstlerisches Schaffen, ihr gesellschaftliches und publizistisches Wirken prägen wird. Ganzseitige schwarz-rote Grafiken in einfachem Zeichenstil lassen die Erinnerungen an diese Eindrücke vorüberziehen. Sie begleiten die biografische Erzählung, die von fiktiven Gesprächsaus-



Die Lyrikerin und Dramatikerin Lydia Koidula wird in Estland sehr verehrt. FOTO: IMAGO IMAGES/TOOMAS TUUL

schnitten durchsetzt und dadurch kurzweilig ist.

Schon mit 14 Jahren assistiert Lydia Janssen ihrem Vater in der Redaktion, drei Jahre später erscheint ihre erste Erzählung – auf Estnisch und anonym. Sie wird nicht nur im Verlag die rechte Hand ihres Vaters, sondern tritt mehr noch in dessen publizistische Fußstapfen. Im März 1866 erscheint ihr erster Gedichtband unter dem Pseudonym Lydia Koidula. Denn zu ihrer Zeit hatten nach der gesellschaftlichen Norm auch gebildete Frauen nicht im Licht der Öffentlichkeit zu glänzen. Drei Jahre später organisiert sie mit ihrem Vater das erste estnische Sängerfest, zu dem in Tartu 822 Sänger und 56 Musiker kommen.

Sie schreibt bis zu ihrem frühen Tod 1886, mit 42 Jahren, Liedtexte, übersetzt aus dem Deutschen ins Estnische, schreibt Theaterstücke und viele Gedichte, die noch heute in den Schulbüchern stehen. Das schmale Büchlein lässt die Lebenswelt dieser für ihr Volk bedeutenden Symbolfigur und ihren selbstbestimmten Lebensweg als Frau in ihrer gesellschaftlichen Rolle als Redakteurin, Lyrikerin, Schriftstellerin und Übersetzerin, als Kulturvermittlerin, Ehefrau und dreifache Mutter im 19. Jahrhundert lebendig werden. |weho

LESEZEICHEN

Kätlin Kaldmaa: „Lydia“, mit Illustrationen von Jaan Rõõmus, aus dem Estnischen übersetzt von Maximilian Murmann; Baobab; 48 Seiten; 19,50 Euro.

Lydia

Autor*in	Kaldmaa, Kätlin	ISBN	978-3-907277-15-7
Übersetzer*in	Murmann, Maximilian	Ori. Sprache	Estonisch
Illustrator*in	Röömus, Jaan	Seitenzahl	48
Verlag	Baobab Books	Gattung	Biografie, Sachliteratur
Lesealter	8-9 Jahre, 10-11 Jahre, ab 18 Jahre	Einsatzmöglichkeit	Bücherei, Fachliteratur Freizeitlektüre
Preis	19,50 €	Bewertung	sehr empfehlenswert

Teaser

Wer war oder ist Lydia? Warum ist sie unter dem Nachnamen "Koidula" so berühmt geworden, dass ihr Portrait sogar auf einem Geldschein abgedruckt worden ist? Und dabei hat sie eigentlich einen ganz anderen Nachnamen. Und aus welchem Land kommt diese Frau, deren Gedichte zu Liedern geworden sind und auch heute noch nach über 100 Jahren gesungen werden?

Beurteilungstext

1843 ist Lydia Jannsen in einem kleinen estnischen Dorf nahe Pärnu an der Südwestküste zur Welt gekommen. Damals gab es noch kein Estland, sondern das Gebiet wurde Livland genannt. Ihr Vater war Lehrer und Journalist. Er hat die erste Tageszeitung - Perno Postimees - in estnischer Sprache herausgegeben. Mit 14 hat Lydia ihn in seiner journalistischen Arbeit unterstützt, ebenso in der Schule, wenn er auswärts unterwegs war. Dass diese Zeitung in estnischer Sprache erschienen ist, war auffallend, denn damals war Russisch die Amtssprache. Estland war unter der Herrschaft des russischen Zaren.

Lydia liebt Wörter, liebt die Sprache und liebt es Gefühle und Gedanken auszudrücken. Sie beginnt Gedichte zu schreiben. 1866 erschien ihr erster Gedichtband - allerdings ohne ihren Namen, denn damals war es unüblich, dass Frauen Bücher publizierten.

Inzwischen ist die Familie in die Universitätsstadt Tartu gezogen, wo ihr Vater wieder eine Zeitung herausgibt - es ist eine landesweite Zeitung, nicht mehr nur ein kleines Lokalblatt. Jetzt kommen nicht nur Studenten in das Haus der Familie Jannsen, sondern auch wichtige Männer der Geisteswissenschaft. Und Lydia veröffentlicht wieder einen Gedichtband, schreibt Lyrik für ein Schullesebuch und Wissenschaftler und Gelehrte werden auf sie aufmerksam. Es ist der Sprachwissenschaftler und Journalist Jakobson, der auch in Viljandi eine Tageszeitung herausgibt, der ihr vorschlägt einen Künstlernamen anzunehmen: Koidula.

Lydia wird Lehrerin, Journalistin und Schriftstellerin. Sie setzt sich für die estnische Sprache ein. Sie engagiert sich für einen internationalen Austausch von Wissenschaftlern und pflegt freundschaftliche Kontakte zu finnischen Sprachwissenschaftlern und Folkloristen. Sie setzt sich für die Freiheit eines unabhängigen Estlands mit Hilfe ihrer Gedichte und Lieder ein.

1873 heiratet sie einen Arzt aus Lettland und zieht mit ihm in die Nähe von St. Petersburg. Inzwischen spricht sie Russisch, Deutsch und Finnisch. Sie ist als Übersetzerin tätig und hat unendlich viel in ihrem Leben vor. Doch sie stirbt mit 42 Jahren an Brustkrebs.

Die Unabhängigkeit von Estland hat sie nicht mehr erlebt. Aber heute noch werden ihre Gedichte in Schulbüchern abgedruckt und ihre Lieder werden auf den großen estnischen Sängerfesten gesungen.

Die estnische Schriftstellerin Kätlin Kaldema hat Lydias Leben mit der Geschichte Estlands verwoben. Vor allem ihre Kindheit, ihre Jugend steht im Vordergrund dieser Biografie, die für Kinder gedacht ist. Gedichte von ihr sind in Estnisch und in der deutschen Übertragung eingefügt. Am Ende des Buches stehen drei kurze kindgerechte Kapitel zur Geschichte Estlands, zur Frage der Selbstbestimmung von Völkern und zur "Singenden Revolution" vom 23. August 1989. Vervollständigt wird der Anhang mit einer Zeitleiste, die von Lydia Koidulas Geburt bis zum Beitritt Estlands in die EU 2004 reicht.

Jaan Röömus hat dazu Illustrationen in den Farben Blau und Rot geschaffen. Detailliert wie Landkarten, liebevolle Karikaturen, phantastische Traumskizzen oder photographische Zeichnungen von Lydias Gedichtbänden.

Auch wenn für viele von uns Estland ein fernes und unbekanntes Land sein mag, so spüren wir doch gerade im Jahr 2022 wie wichtig die Unabhängigkeit von kleinen Ländern ist, wie wichtig die Selbstbestimmung von Völkern ist und sie nie unterdrückt werden dürfen. Und vielleicht ist dieses Buch auch ein Einstieg für Erwachsene in die überaus interessante literarische Szene von Estland im 19. Jahrhundert. Betrachtet man die Personen im Kapitel "Große Freundschaften" genauer, so erkennt man, in welchem intellektuellem Kreis Lydia Koidula sich bewegt hat. Immerhin hat F. R. Kreuzwald den Esten und der Welt das estnische Nationalepos "Kalevipoeg" geschenkt.

Wer einmal durch dieses wunderschöne Land gereist ist, hat eine Ahnung von der Größe und Weite dieses kleinen Landes gespürt. Seen und Wälder soweit das Auge reicht, Meeresküsten mit riesigen Findlingen und dazwischen kleine Ortschaften mit freundlichen Menschen. Man wird erkennen, wie diese Natur die junge Lyrikerin und ihre Gedichte geprägt hat.

Maximilian Murmann hat diese Biografie überzeugend in die deutsche Sprache übertragen. Und es ist Baobab zu verdanken, dass es einen Weg zu uns gefunden hat.



Micaela Chirif (Text); Armando Fonseca,
Amanda Mijangos u. Juan Palomino (Ill.)

Das Meer

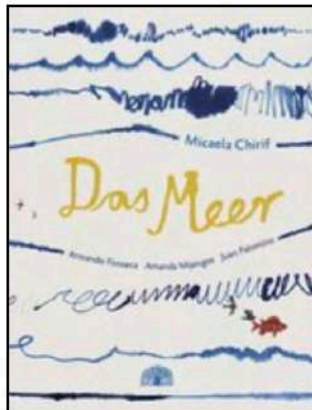
Aus d. Span. v. Jochen Weber

„Das Meer ist eine nicht endende Linie“, sagt die Peruanerin Micaela Chirif im vorliegenden Buch. Auch die tintenblauen Wellenlinien auf dem Cover sind ohne Anfang und Ende. Das Bilderbuch lädt dazu ein, in die Schönheit des Meeres samt Pflanzen und Tieren einzutauchen. Es thematisiert aber auch kindgemäß dessen Gefährdung, verbunden mit Widersprüchen wie Natur/Zivilisation oder Freiheit/Abhängigkeit.

Die reimlosen Texte verdichten auf poetische Weise – fast ohne Satzzeichen – Aussagen bzw. Fragen zu Tieren (Oktopus, Wal, Tiger), Himmel und Meer, aber auch Fantasiewesen, wobei Chirif eine naiv-kindliche Perspektive einnimmt. So heißt es z. B. im Gedicht „Himmel“: „Der Himmel ist lila – Der Himmel ist grau – Der Himmel ist schwarz ... Der Himmel ist voller Wolken und Sterne ...“ Das Stakkato der Wiederholung rhythmisiert den Text ähnlich Wellen, die ans Ufer branden. So auch in „Fische“: „Die Fische haben kein Gepäck – Die Fische reisen nicht mit dem Flugzeug – nicht mit dem Schiff – nicht mit dem Zug und nicht mit dem Rad ...“ Auffällig ist die häufige Verwendung von ‚nicht‘ und ‚kein/e‘, als wären diese Wörter das Meer, auf dessen Schaumkronen die restlichen Wörter tanzen. Inhaltlich kindliche Wahrnehmungen, Erfahrungen und Vergleiche aufnehmend, fordert die Form dazu auf, assoziativ weiterzudenken. Diese Aufforderung setzt sich in den die Texte geradezu umschwimmenden Bildern fort. Als Identifikationsangebot ist auf den ersten und letzten Seiten ein Kind am Meer zu sehen: spielend, träumend, badend, sammelnd. Es ist interpretierbar als Hoffnungsträger, verantwortlich für Zukunft. Die Vielfalt der von dem mexikanischen Künstlertrio benutzten Techniken (Collage, Stempel, Aquarell, Tinte) fügt sich im Buch zu einem ausdrucksstarken Gesamtbild, worin Blautöne und gedeckte Naturfarben vorherrschen. Darin faszinieren kleinteilig genau gezeichnete Fische und Pflanzen ebenso wie großformatig verschwommen gestaltete Ansichten von Himmel und Meer. Obwohl das Meer für Menschen von zentraler Bedeutung ist, scheinen diese nur Wesen unter anderen zu sein. So sieht man den vom Fang abhängigen Fischer im nusschalenartigen Boot oder einen Menschen in einem Boot, gestaltet aus der Schuppe eines sehr viel größeren Fisches. Später ist das Boot leer. Auch das Kind sitzt einmal allein in einem Boot ... Aktuelle Flucht-Bezüge liegen nahe.

Vor der Buchvorstellung wären die Sinne gefragt: Muscheln, Meeresrauschen, „frische Brise“, Meersalz, ein Rettungsring. Ist „Meer“ erraten, würden Ideen zu einem Text mit der Anfangszeile „Das Meer ist“ gesammelt, um es mit Chirifs Meer-Gedicht zu vergleichen. Und was ist mit dem Himmel? Nach Buchkenntnis könnte eine Collage entsprechend der Buch-Techniken gestaltet werden.

Das Meer



AutorIn / Chirif, Micaela
IllustratorIn Fonseca, Armando; Mijangos, Amanda; Palomino, Juan
Verlag: Baobab Books
Jahr: 2022
Umfang: 40 Seiten
Ill.: Illustrationen (farbig)
ISBN: 978-3-907277-11-9
Signatur: PZB I CHIR

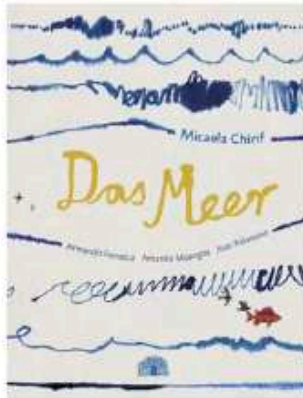
RezensentIn: Tanja Hammel

Rezension: *Eintauchen ins Verwobene*

Das philosophisch-poetische Meeres-Buch umschwemmt uns mit Gedankenspielen rund ums Wasser und lädt ein sich selber Gedanken zu machen. Die Autorin aus Lima hat Philosophie sowie Kinder- und Jugendliteratur studiert. Ihre Bücher bewegen sich an der Schnittstelle von Kinderliteratur, Lyrik und Sachthemen. In den Gedichten geht es um die Verwobenheit der (Wasser)welten, wie beispielsweise in: "Der Oktopus ändert seine Farbe im Schlaf/ Die Träume des Oktopus sind voller Wasser/ Die Träume des Wassers sind voller Oktopusse,/ die träge auf dem Meeresgrund schlafen." Das 2020 in spanisch erschienene Buch wurde mit dem Premio Hispanoamericano de Poesía para Niños ausgezeichnet. Die drei aus Mexico-Stadt stammenden Illustrator/innen haben für ihre collageartigen Bilder eng mit der peruanischen Autorin zusammengearbeitet, so dass eine Einheit, ein rundes Ganzes entstanden ist, das uns in die Tiefe des Ozeans entführt - vom Firmament bis zum Meeresgrund. Illustrationen der drei Illustrator/innen wurden bereits in Bratislava und Bologna ausgestellt. Ein wahres Kunstwerk!

ab 5 Jahren

EMPFEHLUNGSLISTE 2022



Micaela Chirif

Das Meer

Mit Illustrationen von Armando Fonseca, Amanda Mijangos & Juan Palomino.

Aus dem Spanischen von Jochen Weber.

Basel: Baobab Books 2022.

40 Seiten. 18,50 Euro. Ab 5 Jahren.

ISBN 978-3-9072-7711-9

Die peruanische Kinderlyrikerin Micaela Chirif zaubert in *Das Meer* einen Reigen von elf Gedichten, in denen der Himmel, der Oktopus, der Wal, die Meerjungfrau, Fische, Sterne, Wolken, der Fischer, der Tiger, der Fluss und das Meer eine elementare und magische Welterkundung in Gang bringen. Jedes Phänomen, jedes Wort, jede Figur wird mittels Wiederholung auf dem Grat zwischen Nennen, Wundern und Wahrnehmen in poetische Schwingung versetzt. Einmal heißt es „Die Träume des Oktopus sind voller Wasser / Die Träume des Wassers sind voller Oktopusse / die träge auf dem Meeresgrund schlafen“. Illustriert wurde der Band mit derselben Sensibilität für das Sein und das Nichtsein wie sie sich in den Gedichten ausdrückt, zwischen suggestiver Farb- und Formgebung und der Weite des weißen Papiers.

Ermittelt von 30 Juroren aus
Deutschland, Österreich und der Schweiz
im Auftrag des Deutschlandfunk



Die besten Bücher für junge Leser*

Juli 2022

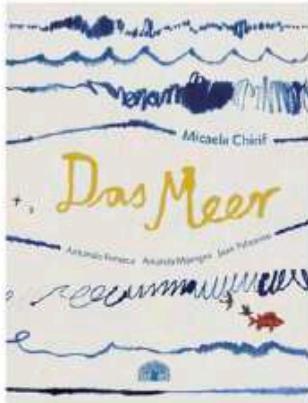


ab 5

Das Meer

Von Micaela Chirif und Amanda Mijangos, Armando Fonseca und Juan Palomino (Illustration)
Aus dem Spanischen von Jochen Weber
Baobab Verlag, 40 Seiten, 18,50 Euro

„Der Himmel ist manchmal blau/
Der Himmel ist voller Wolken und
Sterne/Hinter dem Himmel ist
nichts/Die Wolken ziehen schnell/
Die Sterne stehen still/Und der
Himmel strahlt, strahlt, strahlt über
dem Meer“ – die peruanische
Philosophin schreibt über den
Ozean als Lebensraum in seiner
ganzen Tiefe, der gleichzeitig bis
zu den Sternen reicht. Wie ist das
Meer? Welche Bedeutung hat das
Meer? Was wären wir Menschen,
die Wale und die Tintenfische
ohne das Meer? Gedankenspiele,
künstlerisch umgesetzt in Wort
und Bild. Ausgezeichnet mit dem
Premio Hispanoamericano de
Poesía para Niños.



Bilderbuch

Micaela Chirif

Das Meer

Mit Illustrationen von Armando Fonseca, Amanda Mijangos & Juan Palomino.

Aus dem Spanischen von Jochen Weber.

Basel: Baobab Books 2022.

40 Seiten. 18,50 Euro. Ab 5 Jahren.

ISBN 978-3-9072-7711-9

Ein Bilderbuch über das Meer und das Leben. Voller Rhythmus, Farbe und Poesie! Man taucht ein in die Tiefen des Ozeans oder blickt in die Weite des Himmels. Die Verse fließen wie Gewässer, lassen die Gedanken laufen und nehmen die Bilder auf, die mit den Textzeilen wunderbar harmonieren und zahlreiche Lebewesen zeigen. Alles ist miteinander verbunden ... Ein Kunstwerk in Text und Bild!

Chirif, Micaela:

Das Meer / Micaela Chirif ; illustriert von Armando Fonseca [und zwei weiteren] ; aus dem Spanischen von Jochen Weber. - Basel : Baobab Books, [2022]. - [40] Seiten : farbig ; 27 cm
ISBN 978-3-907277-11-9 fest geb. : 18,50

KK

MN:0608957

Eine poetische Annäherung an das Meer, den Himmel und all ihre irdischen Bewohner/-innen.

Der Himmel, die Flüsse, das Meer und die Wolken sind formlose Gebilde, die Einfluss auf das Leben der Tiere und Menschen nehmen. Den Tieren und Flüssen können die Menschen Namen geben, doch angesichts des Himmels und des Meers wird sich der Mensch seiner räumlichen und zeitlichen Begrenztheit bewusst. Mit diesem Bilderbuch wird eine Stimmung vermittelt, in der Betrachter/-innen, Leser/-innen und Zuhörer/-innen der Größe und der Gewalt der Elemente nachsinnen können. Die Bilder sind skizzenhaft angelegt: Meeresbewohner, Himmelskörper, kleine Gestalten in Booten, die mit Netzen hantieren, Kinder am Strand - all diese Bildelemente scheinen miteinander verbundene Spuren einer unabgeschlossenen Erzählung zu sein. Die schönen Blätter eines mexikanischen Illustratoren-Teams zeigen Aquarelle und Zeichnungen, Frottagen und Collagen. Sie geben Anlass, den Blick schweifen zu lassen, Fixpunkte zu finden und gedanklich weiterzuschwimmen. Die Balance zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion ist auch in den Texten der peruanischen Autorin zu finden, die in freien Versen weite Assoziationsräume eröffnen. Auch hier sind die Formlosigkeit, die Massen und ihre Bewegungen und auch die Schicksalskräfte für Mensch und Tier wunderbar umgesetzt. Dieses Buch schenkt einem viel: es bietet mit seinen Bildern feinen ästhetischen Genuss und lässt im Text eine große, ungebrochene Natur-Geschichte entstehen, in der auch der Mensch ein Kapitel bewohnen darf.

Dominique Moldehn



Matias Acosta: Die Sommergäste. Las visitas del verano. Aus dem Spanischen von Jochen Weber. Baobab 2021 · 48 S. · 18.50 · ab 5 · 978-3-907277-09-6

Jeder spricht heute von der Globalisierung, die meisten meinen damit aber in erster Linie, dass wir Kiwis aus Neuseeland essen können und unsere T-Shirts in Malaysia genäht werden. Dass der weltweite Austausch auch kulturelle Folgen hat, und zwar höchst erfreuliche, fällt einem oft erst nach längerem Überlegen auf. Oder wenn wir z. B. nicht nur vielleicht schwedische, sondern laotische, japanische oder, wie hier, uruguayische Bücher vor uns haben, die ihre Herkunft auch nicht schamhaft verstecken. Im Gegenteil, sie prahlen fast mit ihrer „fremden“ Herkunft, indem sie zweisprachig angelegt sind, also nicht nur eine Übersetzung, sondern auch den Originaltext vorlegen.

Matias Acosta, der Texter und Gestalter dieses Buches, kommt ursprünglich aus der Animationsfilmbranche, kennt sich also aus mit Abfolgen optischer Erzählungen, selbst wenn die Bilder unbewegt bleiben. Seine Geschichte erschließt uns mehrere Ebenen, die es alle wert sind, bedacht und studiert zu werden. Alles beginnt mit der Vorstellung eines Mannes, der wohl irgendwo im Hochland von Uruguay ganz alleine und in Ruhe und Frieden lebt. Sein Häuschen ist zwar eher unscheinbar, aber ein großer Wellblechhangar mit Schiebetor und ein flatternder Windsack lassen regelmäßigen Flugverkehr erwarten. Davon ist allerdings lange keine Rede. Es wird Sommer, und eines Morgens wird der Mann von lauten, etwas misstönenden Rufen geweckt. Eine Schar von drei Wildgänsen hat sich ausgerechnet sein Haus als Quartier ausgesucht. Und solche Störungen liebt der Mann eigentlich gar nicht.

Wie es einst die Gruppe „Wir sind Helden“ sang, sind sie „gekommen, um zu bleiben“. Erst ärgert sich der Mann etwas über so viel Unverschämtheit, aber im Laufe des Sommers lernt er die ungewohnte Gesellschaft durchaus schätzen. Wenn man aber einige Zeit gemeinsam verbracht hat, möchte man die Gesellschaft kaum mehr missen. Als es aber Herbst wird, sollten die Gänse in ihr Winterquartier ziehen, denn auf der Hochfläche könnten sie nicht überleben. Wieder versucht der Mann, sie zu verscheuchen, wenn auch diesmal in bester Absicht. Aber auch die veränderten Beweggründe können die Gänse nicht beeindrucken – sie sind „gekommen, um zu bleiben“. Ist das ihr sicheres Ende? Nicht, wenn man so einfallsreich wie unser „Hauswirt“ ist. Jedenfalls erwartet er seine Gänse nun im kommenden Frühjahr.

Eine herrliche Geschichte vom Ärger über Fremde, der sich zu Freundschaft und Fürsorge wandelt. Acosta erzählt das mit sparsamsten Mitteln, textlich wie bildlich. Die Szenerie bleibt fast durchgängig die gleiche, Haus und Hangar, dahinter die fernen Bergketten, davor leicht variierende Gruppierungen von Mann und Gänsen. Alles in vereinfachter Darstellung, oft wie zusammengesetzt aus Materialbildern und Strukturen. Und meist ist auf der kompletten Aufschlagseite nur ein Halbsatz zu lesen, allerdings jeweils in Deutsch und Spanisch. Diese Sätze sind so schlicht, dass man sogar ohne große Vorkenntnisse den spanischen Text versteht. Dass Einfachheit kein Manko sein muss, beweist dieses Buch eindrucksvoll: Trotz der Reduktion zieht die Geschichte den Leser in ihren Bann, ungeduldig erwartet man, was bis zum Ende geschieht. Und gerundet wie der fast komplette Jahreskreis zeigt sich auch der Handlungsbogen, der schlüssig und nachvollziehbar das Lob der Vertrautheit, vor allem aber der Freundschaft singt. Bemerkenswert! Und wieder einmal typisch für den Baobab-Verlag, ein großes Dankeschön dafür!

Die besten 7
Bücher für junge Leser
Deutschlandfunk
Januar 2022



Ermittelt von 30 Juroren aus
Deutschland, Österreich und der Schweiz
im Auftrag des Deutschlandfunk

Die besten Bücher für junge Leser*

Januar 2022



ab 5

Die Sommergäste **Las visitas del verano**

Von Matías Acosta

*Aus dem Spanischen von
Jochen Weber*

*Baobab Verlag, 48 Seiten,
18,50 Euro*

Ein Mann lebt ganz zufrieden für sich allein und genießt die Ruhe und Abgeschiedenheit seines kleinen Hauses. Doch mit der Ruhe ist es vorbei, als eines Morgens im frühen Sommer laut schnatternd eine Gruppe von Gänsen auf dem Dach landet. Er versucht, die Gänse zum Weiterflug zu bewegen, aber sie sind gekommen, um zu bleiben. Das ist der Anfang einer großen Freundschaft. Ein zweisprachiges Bilderbuch voller Poesie über ein Miteinander zwischen Mensch und Tier.

Gelungener Balanceakt

Es ist ein ungewöhnlicher Roadtrip, von dem die südafrikanische Autorin Kirsten Miller in ihrem ersten ins Deutschsprachige übertragenen Roman erzählt. Nach dem Tod ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester treten der 17-jährige Ash und sein kleiner Bruder Zuko die beschwerliche Fußreise von ihrem abgelegenen Dorf in die große, namenlos bleibende Stadt an. Sie wollen ihren (wohlhabenden) Vater finden, der nun schon seit vier Jahren nicht mehr aufgetaucht ist; der jetzt zwar eine neue Familie hat, aber für die beiden auf sich allein gestellten Brüder die einzige Zukunftsperspektive darstellt. Geld haben sie keines. In dem Dorf, in dem sie aufgewachsen sind, erfahren sie wenig Rückhalt. Und auch auf ihrer Reise treffen sie auf hilfsbereite und mutige Menschen ebenso wie auf dubiose oder gefährliche Gestalten. Umso bedeutender wird der bedingungslose Zusammenhalt der Jungen, die einander annehmen, wie sie sind.

Als der ältere der beiden hält Ash die Zügel in der Hand. Er übernimmt die Verantwortung, organisiert Essen, (mehr oder weniger) sichere Schlafplätze und Mitfahrgelegenheiten. Zuko hingegen ist erst acht und kann nicht sprechen. Die Welt um ihn herum nimmt er anders wahr als die meisten, tritt anders mit ihr in Kontakt, als in unserer Gesellschaft als »normal« erachtet wird.

Jenseits von Pathologisierung, Fremdzuschreibungen und eindeutigen Kategorisierungen erkundet Kirsten Miller, die in Durban ein Zentrum zur Frühförderung von Kindern mit Autismus leitet, in ihrem Jugendroman die Zwischenräume und -töne menschlichen und kindlichen Seins. Dabei vollzieht sie einen mehrfachen Balanceakt, der feinfühlig und poetisch zwischen Idealisierung von Behinderung bzw. Armut und der Normalisierung von Vielfalt und individueller Einzigartigkeit zu vermitteln weiß. Themen wie soziale Benachteiligung, das Gefälle zwischen Stadt und Land oder kindliche wie erwachsene Selbstbestimmung begegnet sie realistisch und differenziert, wodurch ein beeindruckend vielschichtiger und dennoch sehr zugänglicher Text entsteht.

Claudia Sackl



Kirsten Miller: Hörst du, wie der Himmel singt?
Aus dem Englischen von Barbara Brennwald
Basel: Baobab 2021, 280 S. | € 22,70 | ab 15



Hörst du, wie der Himmel singt?

Kirsten Miller

Aus dem Englischen von Barbara
Brennwald. Basel: Baobab Books
2021. 280 S., ca. 28 Fr.

Mit Blau kennt Zuko sich aus. Auch mit dem Sonnenlicht, das durch seine gespreizten Finger schwappt. Zuko ist ein Junge, der anders ist als sein älterer Bruder Ash oder seine Schwester Honey. Wir befinden uns in Südafrika, arm und reich prallen aufeinander. Zuko kann zwar nicht sprechen, doch er kann Muster legen, sei es mit Dattelsteinen oder in besseren Zeiten mit den runden Cheerios aus Getreide, als die Mutter noch Milch kaufen konnte mit dem Geld des «Fremden». Doch die beiden hatten Streit, der Mann zog in die Stadt, die Mutter wurde krank und starb wie zuvor die kleine Schwester.

Das ist der Moment, in dem Ash entscheiden muss, wie das Leben weitergehen soll. Er entscheidet sich für den langen Weg in die Stadt. Die Adresse des Fremden, des Vaters der Kinder, hat ihm die Mutter kurz vor dem Tod in die Hand gedrückt. Der reiche Fremde ist Anwalt und hat eine andere Familie gegründet. Den Begriff Autismus lernt Ash erst gegen Ende der gefährlichen Reise kennen, als sie in die Stadt kommen und neugierigen Blicken ausgesetzt sind. «Er muss in ein Heim», sagt der Fremde. Vielleicht hat er recht. Doch Ash und Zuko entscheiden gemeinsam, dass sie sich nicht trennen wollen. Sie schleichen sich an einem Morgen aus dem Haus, einer ungewissen Zukunft entgegen.

Die Sprache selbst ist kunstvoll: Sie beschreibt den Fortgang der Geschichte mit einer umwerfenden Logik und Kühnheit. Die Autorin zeichnet sich als feinfühligste Kennerin des Spektrums Autismus aus, doch dieses Wissen ist nie vordergründig. Die beiden Brüder meistern die Gefahren immer gemeinsam. Ein Werk, das nicht nur Jugendliche zu faszinieren vermag.

Miller, Kirsten:

Hörst du, wie der Himmel singt? : ein Roman aus Südafrika / Kirsten Miller ; aus dem Englischen von Barbara Brennwald. - Basel : Baobab Books, [2021]. - 280 Seiten ; 22 cm
ISBN 978-3-907277-10-2 fest geb. : 22,00

J

MN:0608028

Zwei ungleiche Brüder auf der schicksalshaften Suche nach ihrem Vater.

Nach dem Tod ihrer Schwester und ihrer Mutter hält Ash und Zuko nichts mehr in dem kleinen Haus in der südafrikanischen Provinz. Die Brüder machen sich auf den Weg in die Stadt. Dort hoffen sie, ihren Vater zu finden. Sie gehen zu Fuß, oft hungrig und durstig, tagsüber unter sengender Sonne, nachts in eisiger Kälte unter dem Sternenhimmel. Ihr Weg ist lang und entbehrungsreich. Sie erleben Gefahren, aber auch Wärme und überraschende Bekanntschaften. Es ist die Geschichte zweier ungleicher Brüder, ihrer Verbundenheit und ihrer Fähigkeit, in einer unwirtlichen Umgebung zu überleben und den anderen in seiner Besonderheit zu sehen. Die Begegnung mit der Stadt und den komfortablen Bedingungen in der Familie des Vaters könnte kaum gegensätzlicher sein und stellt die Brüder vor eine große Entscheidung. - Baobab heißt ein Buchprogramm, mit dem Baobab Books, die Fachstelle zur Förderung kultureller Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur, Bilderbücher, Kindergeschichten und Jugendromane aus aller Welt in deutscher Übersetzung herausgibt. Es ist ein sehr berührender Jugendroman, der geeignet ist, auch dem/der erwachsenen Leser/-in eine unbekannte Welt zu eröffnen. Sehr empfehlenswert.

Christiane Raeder

Zuko liebt Kreise, knuspriges Essen und den blauen Himmel. Er kann nicht sprechen, doch seine Mutter und viel mehr noch sein älterer Bruder Ash verstehen den Neunjährigen und seine Ausdrucksweise. Zuko ist Autist. Nach dem Tod der Mutter machen sich die beiden Brüder, die in ärmlichen Verhältnissen aufwuchsen, auf einen entbehrungsreichen Fußmarsch in die Stadt, wo ihr Vater, ein Anwalt, lebt. Dieser verbrachte jahrelang jeden Sommer mit der Familie, bis er eines Tages nicht mehr auftauchte. Wochenlang sind sie unterwegs, teils bekommen sie Hilfe, meist werden sie weggeschickt. Als sie, Wochen später, schließlich den Vater finden, stellt dieser sich zwar der Verantwortung für Zuko, indem er ihn in eine Förderschule geben möchte, gibt dem siebzehnjährigen Ash aber zu verstehen, dass er für ihn nicht sorgen mag und er wieder gehen muss. Ash erfährt nun auch die Wahrheit über die Beziehung zwischen seiner Mutter und „dem Fremden“ und beschließt, gemeinsam mit Zuko, die Stadt wieder zu verlassen.

Das Buch besteht aus drei Teilen, die nacheinander das Leben mit der Mutter, ihre Reise und dann das Zusammentreffen mit dem Vater beschreiben. Die meist nüchterne und auf Distanz bemühte Ausdrucksweise beschreibt knapp und präzise das karge Leben der Familie. Die Autorin, die auch ein Frühförderzentrum für Autisten leitet, schildert aus Zukos personaler Erzählperspektive seine Hilflosigkeit und sein Unvermögen, aber auch sein Bemühen, sich auszudrücken. Sie gibt ihm eine Stimme, beschreibt Zukos Art zu kommunizieren und lässt den Leser an seinen Gedankengängen teilhaben. Ein Jugendbuch voller Liebe, Wärme und Weisheit. Der Klappentext lässt eher auf ein Roadtrip Erlebnis zweier Brüder schließen, als auf diese Geschichte, die das Handicap Autismus in dieser verständnisvollen, aber doch realistischen Art und Weise beschreibt. Keiner der Hauptprotagonisten ist einseitig dargestellt, die Autorin stellt auch die Motive des Vaters verständnisvoll klar. Diese Ausgewogenheit macht das Buch so besonders. Ganz große Leseempfehlung!

Forum Lesen Nord des BLLV - Mittelfranken

Landesstelle:	Bayern	Nr.	1438
Verf.		V + -	V
Bearb.	Miller, Kirsten		
Herausg.			
Titel	Hörst du, wie der Himmel singt?	GSKA	GSK
Übersetzer	Brennwald, Barbara	Lesealter ab	14
	aus dem Engl.		Hardcover
Illustration			
Reihe			
Sachbereich	Autismus, Bruderliebe, Adoleszenz		
Verlag	BaobabBooks, Basel/2021		
Ort/Jahr			
Seiten	279	Preis:	€
		ISBN	9783907277102

Kurze Inhaltsangabe:

Ash übernimmt die Verantwortung für seinen autistischen Bruder und macht sich mit ihm zusammen auf die Suche nach ihrem Vater.

Beate Pfänder

04.01.2022

- Beate Pfänder -

EXTRABLATT 2/2022

Für Frieden und gegen Krieg

Es gibt sie, wenn auch nur wenige zu Beginn des Jahres 2022: Bücher für Frieden und gegen den Krieg. Ausgewählt wurden aktuelle Neuerscheinungen, die auf unterschiedliche Weise von Frieden und Kriegen erzählen. Allen ist gemeinsam: Unser Friede ist brüchig und muss bewahrt werden.



Jurga Vile

Sibiro Haiku

Mit Illustrationen von Lina Itagaki.

Aus dem Litauischen von Saskia Drude.

Basel: Baobab Books 2020.

240 Seiten. 25,00 Euro. Ab 14 Jahren.

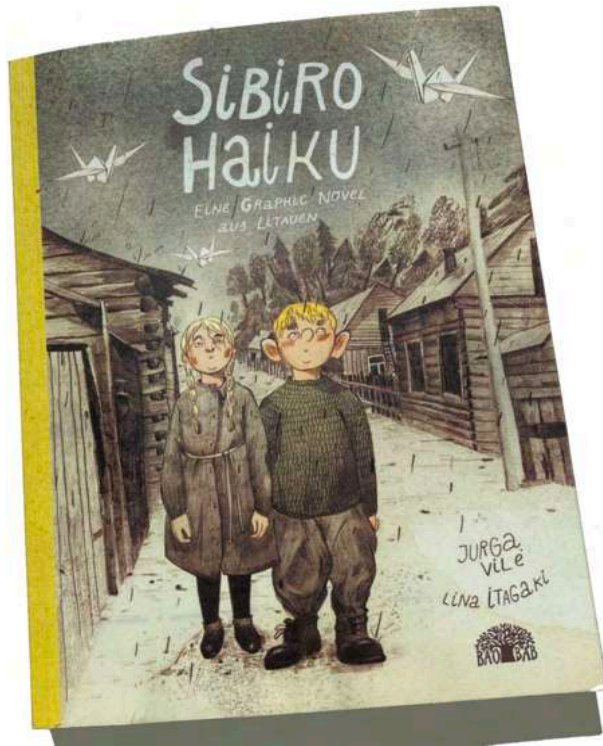
ISBN 978-3-907277-03-4

Litauen 1941: Die Graphic Novel erzählt, wie sowjetische Soldaten Menschen nach Sibirien verschleppen. Aus der Perspektive des Jungen Algis lernt man das Leben in den Lagern kennen, sieht das Leid, den Hunger und die Erfrierungen. Begleitet wird die Geschichte von einzigartigen Bildern und gemeinsam zeigen Text und Bild, eine fast vergessene Geschichte des 20. Jahrhunderts. Ein kleines Meisterwerk!





Sibiro Haiku



In einem geheimen Zusatzprotokoll des Hitler-Stalin-Pakts (resp. Molotow-Ribbentrop-Pakt) von 1939 stand, dass die baltischen Staaten im Kriegsfall an die Sowjets fallen würden. Kurz darauf bereitete Moskau die Annexion vor. Ab dem 14. Juni 1941 wurden Zehntausende Menschen verhaftet und in Güterzügen nach Sibirien deportiert. Aus den baltischen Staaten wurden vor allem Frauen und Kinder deportiert. Das wäre die Vorgeschichte zum Buch, das ich hier vorstellen möchte:

Vilė, Jurga (Text) / Itagaki, Lina (Illustrationen)

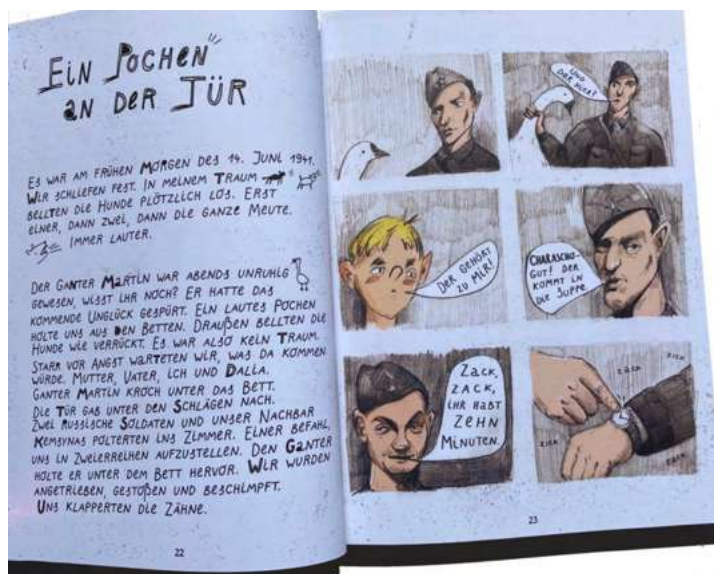
Sibiro Haiku

Eine Graphic Novel aus Litauen

Ein Blick zurück:

Litauen im Juni 1941. Das Land wurde vor Kurzem von sowjetischen Truppen besetzt. Eines

Morgens wird Algis und seine Familie unsanft von sowjetischen Soldaten geweckt. Sie haben nur wenige Minuten Zeit, um zu packen.



Algis nimmt seinen Ganter Martin unter den Arm und sein Vater drückt ihm einen Eimer Äpfel in die Hand. Dann werden sie mit vielen anderen Litauern in Eisenbahnwaggons gepfercht, ahnungslos, wohin die Reise gehen wird. Und diese lange beschwerliche Reise, tausende Kilometer nach Osten, mit all ihren Problemen, wird eindrücklich geschildert ... bis zur Ankunft in einem Lager in Sibirien.



Die Bedingungen hier sind unmenschlich, der Hunger gross, die Winter bitter. Mit Galgenhumor und bemerkenswertem Ideenreichtum begegnet die Lagergemeinschaft ihrem Elend. Algis' Tante schwärmt für Japan und hat es geschafft, ein Buch mit japanischen Haiku ins Lager zu schmuggeln. Es ist nicht zuletzt diese karge Poesie, die die gefangenen Litauer nicht verzweifeln lässt. Und um ihr Heimweh zu lindern, gründen sie auch einen Chor: den Apfelchor. Apfelbäume wachsen in Sibirien zwar nicht, aber das Singen gibt der Hoffnung Auftrieb, dass dieser Albtraum bald vorüber sein wird.



Die Nachricht vom Tode des Vaters ist einer der vielen Tiefpunkte. Aber schliesslich gibt es eine Vereinbarung, dass zumindest Kinder nach Litauen zurückdürfen. Und so entkommen Algis und seine Schwester dem Schrecken.

Die Autorin Jurga Vilė schildert diese ungeheuerliche Geschichte aus der kindlichen Perspektive von Algis – ihrem eigenen Vater. Die Illustratorin Lina Itagaki hat dazu eine einzigartige Bildwelt geschaffen, in welcher sich Text und Bild zu einem vielschichtigen und wahrlich aussergewöhnlichen Gesamtkunstwerk verweben. Ergreifend und ermutigend zugleich. In Litauen wurde das Werk mit zahlreichen Preisen geehrt, nun liegt es bei Baobab Books in deutscher Übersetzung vor.

Dieses Buch kann Erwachsenen und Jugendlichen zeigen, was geschieht, wenn Menschen von einer »Siegermacht« deportiert werden. Zum Beispiel, wenn Flüchtlinge von Mariupol nach Russland gedrängt werden.

Und das Buch hilft zu verstehen, warum die baltischen Staaten die Sanktionen gegen Russlands Energieerpressungen konsequenter, rigoroser angehen. Sie wissen aus ihrer eigenen Geschichte, was sie zu verlieren haben.

Ich empfehle dieses Buch sehr!

Noch etwas zum Buch Sibiro Haiku:

aus dem Litauischen von Saskia Drude, © 2020 Baobab Books, 240 Seiten, Klappenbroschur, Handlettering, Fr. 29.—, ISBN 978–3-907277–03-4, ab 14 Jahren, aber auch Erwachsenen sehr zu empfehlen!

Danke dem Verlag Baobab Books und speziell Sonja Matheson für die Bewilligung, einen Verlagstext und die Abbildungen zu benutzen.

Fotos: Franz Büchler

Ein Abzählreim aus dem Iran über ein Vogelkind, das in einer Pfütze landet.

Dalvand, Reza: Plitsch, platsch – pitsch, platsch.

Ein Abzählreim aus dem Iran. Reza Dalvand. Dt. von Nazli Hodaie. Basel: Baobab 2021. O. Pag.: überw. Ill.; 20 cm. Aus d. Pers.

ISBN 978-3-907277-08-9

geb.: 12,90 Euro



Plitsch, platsch! Pitsch, platsch, wie schön ist diese Pfütze! Durstig ist das Vogelkind, läuft zum Wasser hin geschwind. Aber ei, da fliegt es hin und landet mitten-drin... Diesen Abzählreim kennt im Iran jedes Kind. Erstmals wird er in

diesem Pappbilderbuch ins Deutsche übertragen und illustriert. Der Künstler schreibt jedem Finger einen Charakter mit einer anderen Aufgabe zu, dargestellt als Mann, Frau oder Kind. Auf jeder Seite ist die Hand groß zu sehen, der Originaltext auf Persisch findet sich im Ärmel des Kindes, zu dem die Hand gehört. Die Zeichnungen auf braunem Recyclingpapier sind in grün, schwarz und weiß gehalten, betonen in dieser engen Farbauswahl gekonnt die Schlichtheit des Reimes der von Wiederholung und Interaktion zwischen Kind und Erzähler*in lebt. Die Kinder werden es lieben, wenn die Pfütze mit Bewegungen in ihren Handteller „gezeichnet“ wird. Ein besonderes Buch, das sich optisch von anderen abhebt, sich auf Wesentliches beschränkt und zum Mitmachen einlädt. Gerne für alle empfohlen, die mit Kleinstkindern zu tun haben – sei es zuhause, in der Krabbelgruppe oder in der Kita.

Jm 1 (Reime / Fingerspiel / Pappbilderbuch) +++

Susanna Hoher

Wie macht Lernen am meisten Spaß?

Klar, wenn was passiert und man mitmachen kann. Das ist Sinn und Erfolgsrezept der Fingerspielbücher für Kleinkinder. Knallbunt sind sie meist, ausgestattet mit plüschigen Zutaten, durchgestanzt zum Fingerreinstecken, gereimt, nur das selten einfallsreich. Manche bringen gar noch eine Rassel als Zutat mit, alles fertig.

Ganz anders ist das zweisprachige Fingerspielbuch **Plitsch, platsch – pitsch, patsch** des iranischen Illustrators Reza Dalvand, von dem auf Deutsch noch das bezaubernde Bilderbuch *Etwas Schwarzes* (Baobab 2017) erschienen ist. Sein Pappbuch besticht durch große Schlichtheit, reduzierten Strich und gereimte Schalkhaftigkeit. Auf ungefärbtem Karton zeigt es einen ausgestreckten Arm, dessen Hand Fingerzieren, die Puppen ähneln und als Mitglieder einer originellen Familie durchgehen. Das Farbspektrum beschränkt sich auf Grün/Schwarz und fokussiert die Handlung: Ein durstiges Vogelkind fällt ins Wasser, das Wellenrund befindet sich in der Handfläche. Nun müssen es Finger Nummer Eins bis Fünf rausziehen, trocknen, füttern ... Der Abzählreim stammt aus dem Iran, der deutsche Text steht auf der linken Seite, der persische wie eine Zierde rechts auf dem Ärmel. Kitschfrei reimt sich Grütze auf Mütze, auf Pfütze. Wieso ist Vögelchen überhaupt reingefallen? „Die Vierte aber fragt: ‚Hat jemand es geschubst?‘ Da sagt der Fünfte, der mit der großen Mütze: ‚Ich hab’s doch nur gestupst!‘.“ Schadenfreude und Erleichterung über einen guten Ausgang, jedes Kind findet sich da rein. Kurios sind die klar konturierten Fingerfiguren mit eigenwilliger Mimik. Eine Pappe, die der kindlichen Fantasie nicht alles vorgibt, sondern sie herausfordert. Ein Stanzloch findet sich nur auf dem Titel. Man sieht Wasser plätschern und erahnt das Vögelchen in Not. **Plitsch, platsch – pitsch, patsch** wünscht man, es möge durch die bunte Pappeflut hindurchstechen.

Ruth Rousselange



Reza Dalvand: **Plitsch, platsch – pitsch, patsch.**
 A. d. Pers. v. Nazli Hodaie,
 Baobab 2021, 20 S., ab 2

MEDIENTIPPS

PAPPBILDERBUCH Iranisches Fingerspiel



Den Abzähl-
reim vom
Vogelkind
kennt jedes
Kind im Iran –
er funktioniert
wie das Finger-
spiel „Das ist

der Daumen“. Das Küken ist in die Handflächen-Pfütze gefallen. Nun hilft jeder der fünf Finger, die im Buch liebevoll als Figuren gezeichnet sind, bei seiner Rettung: Der erste zieht es raus, der zweite reibt es ab, der dritte gibt ihm Grütze ... Und natürlich ist der Daumen mal wieder der Schlingel! Die kleine Geschichte wird auf Recyclingkarton mit Pflanzenfarben in Schwarz und sattem Grün ausdrucksstark in Szene gesetzt. Der persische Originaltext ist in die Illustrationen integriert. Etwas ganz Besonderes!

Marion Klötzer

Plitsch, platsch – pitsch, patsch
von Reza Dalvand
übersetzt von Nazli Hodaie
Baobab; 12,90 €



Tatia Nadareischwili
Tina hat Mut

Aus dem Georgischen von
Rachel Gratzfeld
Illustriert von der Autorin
Baobab Books, Basel 2020
ISBN 978-3-907277-04-1
44 Seiten, 20 x 27 cm, € 17,50

Rot wie der Klatschmohn ist Tinas Haar, Kleid und Schuhwerk – ebenso ihre vierbeinige Begleitung. Als Tinas Vater verweist, hinterlässt er ihr einen Kreisel, dessen Spitze den Weg zu etwas Interessantem weisen soll, sobald er stillsteht. Einmal gedreht führt er das Mädchen und Hündin Poppy ans Tor des Bambuswaldes – es kostet ihm viel Überwindung das in Dunkelheit gehüllte Unbekannte zu betreten. Ein Pfeifen später beginnt die Schnitzeljagd; Tina findet vier Zeichnungen mit Hinweisen: ein Baum, ein Tontopf, ein Baumstumpf und eine Eichel. Jedes Bild leitet sie zum nächsten Fundort, bis sie das Baumhaus entdeckt, aus dem das Pfeifen dringt. Oben angekommen lernt sie Kosta kennen, einen Jungen mit Bambusflöte – beide tauschen jene Schätze, die ihnen Orientierung verheißen und versprechen sich ein Wiedersehen am nächsten Tag.

„Tina hat Mut“ entstand aus dem Bedürfnis der Autorin, im Bambuswald ihrer Kindheit etwas Besonderes zu erleben und zur Neugier bzw. zum Finden schöner Dinge zu ermutigen. Zu den schönen Details im Buch zählen unter anderem die Zeichnungen ihres Sohnes Kosta sowie die Gestaltungstechnik der Waldblätter mittels Blätterdruck bzw. Monotypie. Ein Bilderbuch aus Georgien; eine Geschichte vom Umschauen, vom Aufbrechen und Aufheben bzw. eine Illustration, die sich dem Gewöhnlichen entzieht und, gleich Tinas Griff in den Tontopf, etwas Altes berührt.

Tina Troll



Nadareischwili, T. (2020):

Tina hat Mut.

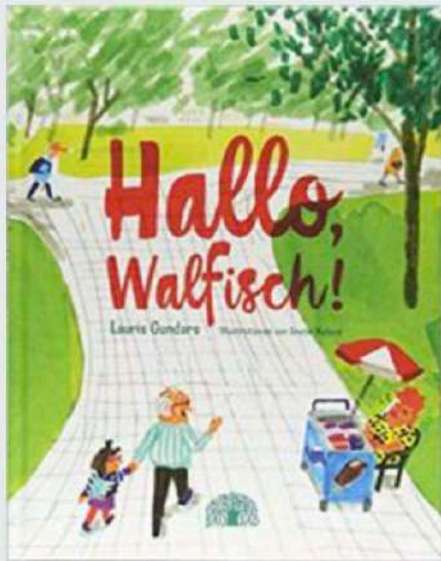
Ein Bilderbuch aus Georgien.

Zürich: Baobab Books. €17,-,

ISBN 978-3-907277-04-1, ab 5 Jahre

Die georgische Künstlerin Tatia Nadareischwili erzählt in **Tina hat Mut** die universale Geschichte von Tina. Schauplatz ist ein Bambuswald. Mit von der Partie sind ein Kreisel, den ihr Papa ihr geschenkt hat, kleine Zettel mit roten Zeichnungen und ein Baumhaus, das sie entdeckt, kurz bevor sie aufgeben will. Nicht nur der Hund Poppy ist an ihrer Seite, sondern auch der Junge Kosta, eine Art Schatz für sie.

Das Bilderbuch hat 2021 den 2. Preis des Troisdorfer Bilderbuchpreises bekommen. In der Jurybegründung ist zu lesen: „Dieser ‚Schatz‘ wird ihr unvergesslich bleiben, kostete es doch Tina viel Überwindung, ihren Weg zu meistern, um letztendlich zu ihm zu gelangen.“ Mit dem mutigen Mädchen Tina können sich bestimmt viele Kinder identifizieren. Eine poetische Geschichte über Mut, Neugier und Freundschaft.



„Hallo, Walfisch!“ von Lauris Gunders, Baobab Verlag (2022)

Auf den ersten Seiten dieses wunderbaren Buches wird zunächst beschrieben, wovon die Geschichte NICHT handelt. Eine sehr gelungene Methode, den Leser:innen bereits einen guten, inhaltlichen Eindruck zu vermitteln. Aber eines ist es auf jeden Fall: eine herzergreifende Großvater-Enkelin-Geschichte, die in einer lettischen Großstadt spielt.

Mücke, alias Lotte liebt ihren Großvater Artus sehr. Wenn ihre Eltern arbeiten, kümmert er sich um das aufgeweckte Mädchen, und gemeinsam sind sie ein unschlagbares Duo. Opa ist mehr als ein Babysitter für Lotte. Er ist ein

Freund. Ein Verstehender. Ein Mitmacher. Ein Antwortfinder. Denn Lotte „fragt erst, wenn sie ihr Nichtverstehen nicht mehr aushält“.

Von ihrem Großvater hat sie auch das höfliche Miteinander gelernt. So grüßt sie jeden Menschen, der ihr auf den Wegen durch die Stadt begegnet.

Aber was ist plötzlich mit Opa Artus los? Aus dem Nichts stellt er das von ihm hochgelobte Grüßen ein. Vor allem dann, wenn er die attraktive Großmutter von Lottes Freundin Signe im Park sieht.

„Walfisch, warum grüßt du nicht?“, will Mücke wissen.

Opa verstummt und zieht sich dezent zurück. Also nimmt das gewitzte Mädchen ihren Großvater an die Hand und trainiert mit ihm die abhanden gekommenen, höflichen Floskeln. Und nach einem sich anschließenden Streit zwischen den beiden, muss der Großvater noch zusätzlich das Vertrauen seiner Enkelin zurück gewinnen. Keine leichte Aufgabe...

Wortgewandt und lustig bedient sich der Autor mancher schriftstellerischen Tricks und schafft auf diese Weise einen sehr unterhaltsamen, kurzweiligen Kinderroman, in dem das Kind nicht selten die Erwachsene mimen muss.

An der Seite sehr kindgerechter Illustrationen, die Filzstift-Zeichnungen ähneln, erzählt die Geschichte von der Bedeutsamkeit eines harmonischen Miteinanders, der Wirkkraft des kurzen Wörtchens HALLO sowie einer unschlagbaren Familienbeziehung. Wunderbar!

Anja Kuypers

Hallo, Walfisch!

Lauris Gunders

Illustrationen von Anete Melece

Baobab Verlag (2022)

Kinderbuch

gebunden, 92 Seiten

ISBN 978-3905804874

15,90 €

Sansarinaga und der fliegende Büffel (Jainal Amambing)



Am großen Berg Kinabalu lebt Sansarinaga. Begleitet von seinen drei treuen Tierfreunden spielt der Junge am liebsten mit dem, was die Natur rund um sein Dorf zu bieten hat. Mal fröhlich, mal verträumt, kann er Stunden auf seinem selbstgemachten Floß verbringen. Doch manchmal wünscht sich Sansarinaga nichts sehnlicher als mit den anderen Kindern auf dem Rücken eines Büffels ein Wettrennen zu veranstalten. Da er ohne eigenen Büffel nicht mitreiten und Teil der Gruppe sein kann, entschließt sich der erfindungsreiche Junge, selbst einen zu bauen. Mit seinem reichverzierten geschnitzten Büffel bringt er das halbe Dorf zum Staunen und erlebt glückliche Stunden mit seinen neuen Freunden.

Warum dieses Buch?

Welches Kind hat nicht schon einmal davon geträumt, mit einem kraftvollen Tier durch die Wolken zu gleiten? Die Inspiration für diese Geschichte entnahm der malaysische Autor, Künstler und Reisbauer tatsächlich seiner eigenen Kindheit, die er im Nordosten Borneos verbrachte. In der traditionellen Gemeinschaft der Rungus erzählte man sich viele Märchen. Geschichten, die nicht vergessen werden sollen und sich in diesem

Buch neu entfalten können. Menschen, Tiere und Natur werden als Einheit dargestellt. Die Farben jedes Wesens finden sich zugleich in den Oberflächen und Mustern der Gegenstände und umgekehrt. Alles erscheint liebevoll arrangiert, wunderbar tief, so dass jede Doppelseite eine eigene Geschichte in der Geschichte erzählt. Verzaubert erfahren die Betrachtenden nebenbei etwas über Leben und Kultur der Rungus: das Wohnen in traditionellen Langhäusern auf Stelzen, umgeben von einer vielfältigen Pflanzenwelt und der Kunst der Perlenstickerei, die die Kleidung schmückt. Doch das Leben am Kinabalu, dem höchsten Berg Südostasiens, ist nicht nur schön. In der Einsamkeit Sansarinagas und dem Wunsch nach Zugehörigkeit können sich viele Kinder wiederfinden. Nicht immer findet sich ein so glücklicher Ausgang wie in dieser Geschichte, nicht jede Person ist mit so viel Einfallsreichtum beschenkt. Vertraue in dein Können und deine Fantasie – mit diesem Gedanken kann das Buch uns bestärken.

(Anna)

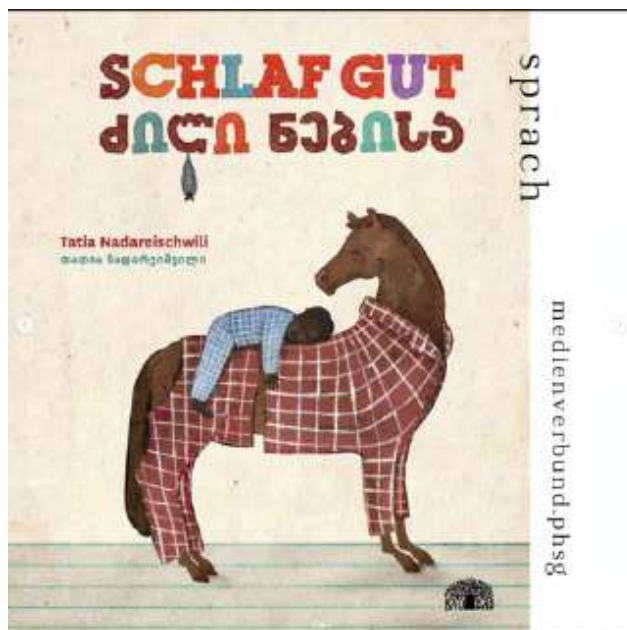
Verlag: Baobab Books
Erscheinungsjahr: 2014
Seitenzahl: 24 S.
ISBN: 978-3-905804-59-1

Veröffentlicht am [12. April 2021](#) von [AL](#) Veröffentlicht in [Selbstkompetenz](#), [Sozialkompetenz](#) Verschlagwortet mit [BIPOC](#), [Diversität](#), [Einsamkeit](#), [Elementar- und Vorschulalter](#), [Fantasie](#), [Freundschaft](#), [Grundschulalter](#), [Kunsth Handwerk](#), [Natur](#), [Südostasien](#), [Tiere](#), [Tradition](#), [Träumen](#).



medienverbund.phsg

mehr



medienverbund.phsg

ig

medienverbund.phsg



Die Welt im Kinderbuch

Kulturelle Vielfalt und Diversität

Kulturelle Vielfalt und Diversität sind derzeit in aller Munde. Die Redaktion von Kolibri beurteilt Kinderbücher zu diesen Themen schon seit mehreren Jahrzehnten. In der Menge der Neuerscheinungen sucht sie nach jenen Büchern, die Kindern unterschiedliche Welten und Werte aufzeigen, Einblicke in fremde Lebensrealitäten ermöglichen und die es jungen Menschen erlauben, sich zu identifizieren.

Bilderbücher aus dem jährlich neu erstellten Verzeichnis Kolibri eignen sich bestens für den Einsatz in Kitas. Alle vorgestellten Bilderbücher wurden von Autor:innen aus diversen Kulturkreisen geschaffen und transportieren universelle Werte jenseits von nationalen Zuordnungen. Somit kommen schon kleinere Kinder ganz beiläufig und selbstverständlich in Kontakt mit einer anderen Sichtweise, einer unbekannten Kultur und mit gelungenen Geschichten jenseits von Stereotypisierungen. Es ist nicht immer der Inhalt, der auf wenig vertraute Lebenswelten hinweist. Zweisprachige Bilderbücher tun das ganz selbstverständlich durch die fremde Sprache oder manchmal auch durch die fremde Schrift. Und oft geschieht der Einblick in eine andere Kultur gerade beim Bilderbuch auf der ästhetischen Ebene. Besonders natürlich bei den Bilderbüchern ohne Text: Die Illustrationen eröffnen eine neue Welt und bilden Raum für den Dialog. Die einzigartige Qualität der Bilderbücher können Eltern und Erzieher:innen nutzen, um Kindern Vielfalt zu zeigen. Kinder freuen sich, spielerisch über Grenzen hinwegzuge-

hen, Unbekanntes zu entdecken und den Horizont zu erweitern – das ist das, was sie tagtäglich sowieso tun.

Im Garten von Oma Apo

Oma Apo steckt voller Tatendrang. Im Alleingang betreibt sie einen Dachgarten mit Hühnerhof. Ihre Erzeugnisse verarbeitet und verteilt sie, dabei versprüht sie Lebensfreude. Unglaublich viel Schwung beinhaltet dieses Buch, das uns Oma Apo vorstellt. Die Handlung ist einfach: Oma Apos Alltag auf ihrem Dachgarten, inklusive wohlverdientem Fußbad am Ende. Die Hauptfigur wird zwar als ungewöhnlich beschrieben, erfüllt jedoch gängige Vorstellungen, die man von einer patenten Oma hat: präsent, aktiv, großzügig, gut gelaunt – und modern. Außerdem hat sie ihren eigenen Kopf und lebt gerne nach ihren Vorstellungen. Oma Apo ist einem auf Anhieb sympathisch – ihrer energischen, unkomplizierten Entschlossenheit kann man sich schwer entziehen. Will man auch gar nicht, im Gegenteil: Beinahe erwartet man, dass eine ihrer umfangreichen Gemüsetüten für einen selbst bestimmt ist.

Tang Weis liebevolle Hommage zeigt sich gekonnt auch in der Illustration. Sorgfältig und dennoch kräftig ist der Strich der Farbstifte. Die bunten Zeichnungen setzen Mensch und Gemüse regelrecht in Bewegung. Man sitzt in der fröhlichen Runde mit am Tisch, die



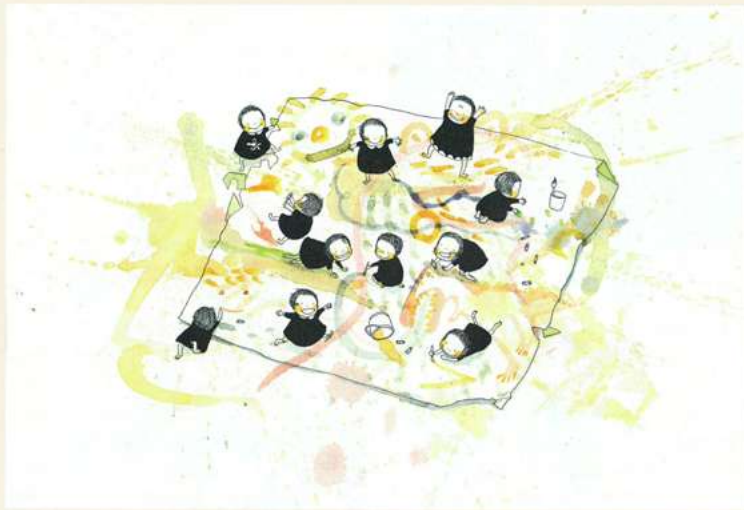
Suppe in der dampfenden Schüssel duftet verführerisch. Auf dem Dach hört man die Raupen am Chinakohl knabbern, in der Küche schnippelt Oma Zucchini und auf der Straße vermischen sich Verkehrsgeräusche und Stimmengewirr einer chinesischen Großstadt. Die Üppigkeit des Gartens und die Großzügigkeit von Oma Apo scheinen über die Buchseiten hinauszuwachsen.

Kleine Schwestern

Ein Mädchen sitzt von uns abgewandt auf dem Boden und schaut in das weite Weiß – der leeren Doppelseite. Es überlegt: »Wenn ich eine kleine Schwester hätte, ...« Und schon geht das Kopfkino los.

Die Schwester wäre genau wie das Mädchen selber, nur kleiner. Sie könnten zusammen spielen, hüpfen und Kuchen essen. Wenn es aber noch mehr Schwestern gäbe, dann wäre das Kuchenstück zwar kleiner, dafür der Spaß umso größer. Sie bräuchten ein riesengroßes Stück Papier zum Malen, könnten gemeinsam kuscheln, sich kitzeln und einen langen Zug bilden, den das Mädchen als Lokomotive anführen würde. Es wäre fantastisch, massenhaft Schwestern zu haben. Doch leider gibt es da nicht die Spur einer kleinen Schwester. Schließlich gelangt das Mädchen zur Einsicht, dass das letzten Endes trotzdem nicht so schlimm sei – denn so hat es seine Mama ganz für sich allein.





Die Illustrationen der japanischen Künstlerin Tomo Miura kommen so luftig leicht daher wie der Text und spielen großartig mit dem Format des Buches. Die vielen Schwestern sprengen bald die Seiten, fallen beinahe heraus und bauen Türme so hoch, dass sie erst auf der nächsten Seite fertig werden. Die Gedankenspiele des Mädchens spiegeln sich in den Bildern wider. Der ungewöhnliche Aufbau der Bildseiten ist wunderbar überraschend, der weite Raum lädt ein, selber Teil der Geschichte zu werden.

Als wir allein waren

Ein junges Mädchen hilft seiner Großmutter, Kókom, bei der Gartenarbeit. Dabei fallen ihr Dinge an der alten Frau auf, die sie neugierig machen. Warum trägt Kókom lange geflochtene Haare und schöne bunte Kleider? Warum spricht sie eine andere Sprache und verbringt so viel Zeit mit ihrem Bruder? Die Großmutter erzählt dem Mädchen aus einer Zeit, als sie und ihre Freund:innen, weit weg von zu Hause, in der Schule nur eintönige Uniformen tragen durften. Und ihr



die Haare abgeschnitten wurden. Es ihr verboten war, in ihrer Sprache zu sprechen und sie ihren Bruder nicht sehen durfte. Diese Unterdrückung in der Vergangenheit wird illustrativ monoton, farblos und trist dargestellt. Die Momente der Hoffnung, in denen sich die Kinder heimlich an das Leben vor der Unterdrückung erinnern, sind mit zarten Farbtupfern gekennzeichnet.

Weit weg von zu Hause wurden die Kinder der First Nations, der indigenen Bevölkerung Kanadas, von Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1996 systematisch gezwungen, ihre eigene Identität zu verleugnen. Sie wurden dazu in sogenannten Residential Schools, die in Wahrheit Umerziehungsheime waren, untergebracht. Bunte Kleidung wurde durch Schuluniformen ersetzt, die langen Haare abgeschnitten, die Sprache verboten und Geschwister wurden voneinander getrennt. Auch wenn die Thematik für junge Lesende schwierig und komplex ist, können sie empathisch auf die Schilderungen reagieren. David A. Robertson und Julie Flett – beide Angehörige der Cree, einer indigenen Gruppe Nordamerikas – ist ein ganz besonderes Buch gelungen. Kinder über solche Themen zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren, kann nicht früh genug beginnen.

Ein Tag im Schnee

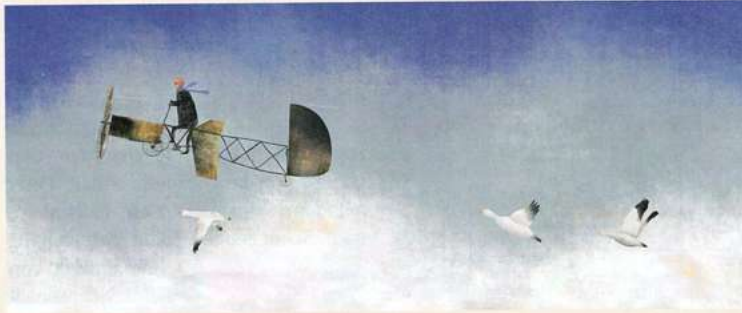
Als Peter eines Morgens aufwacht, liegt draußen Schnee. Aufgeregt macht er sich auf, mit seinem roten Kapuzenanzug die weiße Welt zu erkunden. Den ganzen Tag lang experimentiert Peter mit dem Schnee: Er zieht Fußspuren, baut Schneeengel, formt Schneebälle und träumt von einer Schneeballschlacht mit den großen Jungs. Als er nach Hause kommt, kann er an nichts anderes mehr denken. Wird der Schnee morgen immer noch da sein? Sicherheitshalber hat er sich welchen in die Tasche gesteckt. Nach einem warmen Bad und nach dem Schlaf warten neue Abenteuer auf ihn.



Diese berührende Geschichte wird begleitet von Illustrationen in schlichten Formen und klaren, leuchtenden Farben. Die Techniken – Collage mit Ausschnitten aus gemustertem Papierstoff und Wachstuch, handgefertigte Stempel, Tuschespritzer mit einer Zahnbürste – regen die Lesenden an, sich selber im Malen zu versuchen. Das Original erschien erstmals 1962 in den USA unter dem Titel »The Snowy Day« und gilt als eines der wichtigsten amerikanischen Kinderbücher des 20. Jahrhunderts. Endlich wurde dieser Klassiker auch ins Deutsche übersetzt. Dass Peter ein Junge mit schwarzer Hautfarbe ist, ist ganz selbstverständlich. An dieser Stelle jedoch erwähnenswert, weil Protagonist:innen mit einer anderen Hautfarbe als Weiß immer noch eine Seltenheit in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur sind.

Die Sommergäste

Als sich zu Beginn des Sommers drei Gänse auf den einsamen Hof verirren, staunt der einzige Bewohner nicht schlecht über den Lärm. Es scheint end-



gültig vorbei zu sein mit der Ruhe und der Abgeschiedenheit. Aus Sorge, es



gäbe fortan keinen ruhigen und friedlichen Morgen mehr, versucht er alles, um die Tiere zu vertreiben. Ohne Erfolg. Die ungebetenen Gäste fühlen sich wohl bei ihm. Also nimmt er die Situation an und macht das Beste daraus. Er tut dies so liebevoll, dass die Sommergäste keinerlei Anstalten machen, sich Anfang Herbst in den Süden zu verabschieden. Der Mann realisiert, dass die Gänse seinen Hof nicht als Zwischenstation, sondern Endstation verstehen. Aber das entspricht nicht dem Lauf der Natur und würde die Gänse gefährden. So beschließt der Hofbewohner schweren Herzens, den Sommergästen Starthilfe zu leisten. Der Abschied fällt nicht leicht.

Die Handlung braucht nicht viele Worte. Der knappe zweisprachige Text überlässt großformatigen Bildern das Feld. Wunderschön illustriert in viel Blau, kommen so Muster und Material, Landschaft, Wind und Wetter zum Ausdruck. Inspiration dafür holt sich der aus Uruguay stammende Autor und Illustrator Matías Acosta nach eigenen Angaben, indem er einfache Dinge in der Natur ausgiebig betrachtet. Dies schafft enorm viel Platz für Fantasie und die Sommergäste wachsen Erzählenden wie Lesenden schnell ans Herz. Das Dilemma ist fast spürbar, das Geschnatter beinahe hörbar. Ein leises, berührendes Buch über Freundschaft und Abschied.

Eine Geschichte ohne Ende

Schildkröte, Krokodil, Schlange, Affe, Papagei, Käfer und viele andere Tiere gehen in einer Reihe. Sie folgen einer Farbspur und treffen auf einen Mann mit rückwärtsgewandten Füßen, der die Tiere mit roter Farbe bemalt. Zufrieden ziehen die rot bemalten Tiere weiter. Es wird Nacht und am nächsten Tag betrachtet sich der Papagei erfreut und zufrieden in einem großen, an einem Baum befestigten Spiegel. Da beginnt es zu regnen und die Tiere verlieren ihre rot gemusterten Tierkleider. Ganz verdutzt schauen sie einander an – oje, die ganze Pracht ist verschwunden. Am Ende entdeckt der Affe ein Loch in einem Baum und die Geschichte beginnt wieder von vorne.



Angeregt durch die mythologische Erzählung von Curupira hat der brasilianische Illustrator Marcelo Pimentel eine Endlosgeschichte ohne Worte geschaffen. Er lässt sich in seinen Zeichnungen von den Farben, Figuren und Materialien der Kulturen der Ureinwohner Brasiliens inspirieren. Das Buch eignet sich gut für jüngere Büchernovizen. Gemeinsam mit älteren Kindern oder erwachsenen Personen können Kinder verschiedene Tiere, Farbmuster, Pflanzen und Bäume entdecken und die Geschichte in ihren eigenen Worten immer neu erzählen. Das Pappbilderbuch eignet sich bestens für den Ein-

satz in Kitas und in mehrsprachigen Leseprojekten, da das Buch in jeder Sprache erzählt werden kann.

Der Elch der Ewenken

Der Ewenke Gree Shek lebt als Jäger und Rentierzüchter in der Inneren Mongolei. Eines Tages erlegt er ungewollt eine Elchkuh. Das mutterlose Elchkalb folgt Gree Shek aus dem Wald bis in sein Zelt – und bleibt bei ihm. Gree



Shek zieht das Kalb auf. Er nennt es Xiao Han, Kleiner Elch. Dieser gewöhnt sich an das Leben bei den Menschen und den

Rentieren. Doch der Kleine Elch wird groß – größer als die Rentiere – und Gree Shek wird alt. Als er sich den Fuß verrenkt und sich im Dorf behandeln lassen muss, wird klar, dass der Elch, der das Leben in der freien Wildbahn gewohnt ist, nicht in die Siedlung passt. Gree Shek führt ihn deshalb eines Morgens in den Wald zurück. Weil er spürt, dass er bald sterben wird, muss er den Elch von sich wegjagen. Nach Gree Sheks Tod bleibt jener Teil des Waldes, in dem er begraben liegt, für die Jagd tabu. Denn der Kleine Elch verteidigt die letzte Ruhestätte des Ewenken.

In großflächigen, detailreichen und naturnahen Bildern zeigt das Buch die Verbundenheit zwischen Mensch und Tier in einer traditionellen Lebenswelt, die zunehmend unter Druck gerät, nicht zuletzt durch die Politik der chinesischen Regierung. Das Leben in der Natur zeigt sich dabei in seiner ganzen Härte, keineswegs als romantisiertes Idyll. Auch ohne vertiefte Informationen über die Ewenken und ihr Schicksal vermag das Buch zu berühren.



Tina hat Mut

Tina liebt es, mit ihrem Vater die Natur zu erkunden. Nur in den unheimlichen Bambuswald direkt hinter dem Holzhaus hat sie sich noch nie getraut. Als



der Vater ins Ausland reisen muss, schenkt er Tina einen Kreisel zum Zeitvertreib. Eines Tages zeigt der Kreisel mit seiner Spitze auf den Bambuswald. Begleitet von ihrem Hund Poppy nimmt sie allen Mut zusammen und betritt zaghaft den Wald. Tina und Poppy begeben sich auf die abenteuerliche Fährte aus eigenartigen Pfeiftönen, gefalteten Zeichnungsblättern und Eichelspuren, bis sie zu einem Baumhaus kommen. Dort erwartet sie ein neuer Freund.

Das Überwinden von Angst wird von der georgischen Künstlerin Tatia Nadareischwili einfühlsam und fantasievoll illustriert. Die Kontraste, das Spiel mit Hell und Dunkel, spiegeln die gebannte Atmosphäre im Bambuswald wider. Tina und Poppy wiederum sind in einem kräftigen Rot gemalt. Bedrohlich wirkt der schwarze Hintergrund des Waldes, der sich auf dem Rückweg in ein lebhaftes Grün wandelt – die Angst ist verflogen.

Die Autorin schreibt in ihrem aufschlussreichen Nachwort, dass sie in einem solchen Holzhaus aufgewachsen ist. Im Westen Georgiens ist es sehr feucht, deshalb werden die Häuser auf Stelzen gebaut. Weil es so feucht ist, wächst auch Bambus gut. Und Tatia Nadareischwili kennt auch den Bambuswald aus ihrer Kindheit. In ihrem märchenhaft anmutenden Buch finden noch weitere Menschen und Gegenstände aus ihrer Heimat Platz.

Literatur

- Matías Acosta: Die Sommergäste – Las visitas del verano. Ein Bilderbuch aus Uruguay. Zweisprachig: Deutsch, Spanisch. Aus dem Spanischen von Jochen Weber. Basel: Baobab Books, 2021. 48 S. Ab 5
- Gerelchimeg Blackcrane (Text)/Jiu Er (Ill.): Der Elch der Ewenken. Aus dem Englischen von Nicola T. Stuart. Berlin: Jacoby & Stuart, 2020, 64 S. Ab 6
- Ezra Jack Keats: Ein Tag im Schnee. Aus dem Englischen von Christel Rech-Simon. Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2020, 32 S. Ab 3
- Tomo Miura: Kleine Schwestern. Aus dem Französischen von Joséphine von Crailsheim. Birkenwerder: Edition Bracklo, 2020, 32 S. Ab 3.
- Tatja Nadareischwili: Tina hat Mut. Ein Bilderbuch aus Georgien. Aus dem Georgischen von Rachel Gratzfeld. Basel, Baobab Books, 2020, 36 S. Ab 5
- Marcelo Pimentel: Eine Geschichte ohne Ende. Ein Bilderbuch ohne Worte aus Brasilien. Basel: Baobab Books, 2021 (2. Aufl.), 20 S. Ab 2
- David A. Robertson (Text) & Julie Flett (Ill.): Als wir allein waren. Aus dem Englischen von Christiane Kayser. Gifkendorf: Little Tiger Verlag, 2020., 32 S. Ab 5
- Tang Wei: Im Garten von Oma Apo. Aus dem Chinesischen von Brigitte Koller Abdi. Basel: Baobab Books, 2020, 32 S. Ab 5

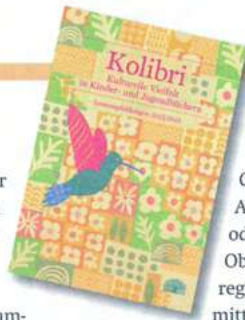
Kolibri, die Leseempfehlungen von Baobab Books zur kulturellen Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur, erscheinen jährlich neu. Baobab Books fördert mit seinen Publikationen ein vielfältiges Angebot an Büchern und regt mit seinen Projekten zum Nachdenken über das kulturelle Selbstverständnis, über Vorurteile und Ausgrenzung an.

Kontakt

www.baobabbooks.ch

Kulturelle Vielfalt

Von unterschiedlichen Formen kultureller Aneignung auf vielen Feldern ist derzeit viel die Rede, die neue Ausgabe des Kolibri will dagegen kulturelle Vielfalt an alle Orte bringen, wo gelesen wird. 69 Bücher aus der aktuellen Produktion hat die Redaktion zusammengestellt, Titel, die andere Lebenswelten und Weltansichten thematisieren, zum Perspektivenwechsel anregen und damit einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung leisten wollen. Die Auswahl umfasst Bücher für alle Altersgruppen und aus allen Genres: Jugendromane wie Angeline Boulleys »Firekeeper's Daughter«, Bilderbücher wie Elzbieta's »Floris & Maja«, Comics wie »Ching Chang Stop« von Dian Gohring,



Gedichte wie in »Planetenspatzen« von Andrea Karimé und Raffaella Schöbitz oder die Autobiographie von Barack Obama »Ein amerikanischer Traum«. Anregend für Leser:innen und Literaturvermittler:innen. (red)

Kolibri 2022/2023. Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern.
Herausgegeben von Baobab Books. Basel 2022 (29. Ausgabe), 92 S.,
broschiert | € 4,50 Schutzgebühr (zzgl. Versand)

Bezug in Deutschland und Österreich: Arbeitskreis für Jugendliteratur
e.V. im Internet unter www.jugendliteratur.org

Die aktuellen Empfehlungen sind – neben zahlreichen älteren Titeln –
bereits in der Kolibri Online-Datenbank zu finden:
www.baobabbooks.ch/kolibri/datenbank/

Druckfrisch: Der neue KOLIBRI Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern. Leseempfehlungen 2022/2023

Die Redaktion Kolibri stellt in der neuen Ausgabe des Empfehlungsverzeichnisses 69 aktuelle Kinder- und Jugendbücher vor, die zur Auseinandersetzung mit anderen Kulturen anregen und interkulturelles Zusammenleben differenziert beleuchten. Die Grundlagen für die Beurteilung von Kolibri sind Wertevielfalt, Gleichwertigkeit, Respekt und Dialog. Mit seiner kritischen Auswahl trägt Kolibri zu einer lebendigen und öffentlichen Debatte über Kinder- und Jugendliteratur bei. Sie lädt dazu ein, den Horizont zu erweitern und unbekannte Themen, Regionen und Haltungen zu entdecken.

Die Auswahl der Leseempfehlungen unterstützt Bibliotheken, Schulen, Buchhandel und Familien bei der Suche nach geeigneter Literatur zu aktuellen Themen.

Unbedingt empfehlenswert! Als Printversion und in einer Online-Datenbank verfügbar.

[Informationen auf der Website von Baobab Books](#)

